Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus, In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 342.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 19. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Selbstgemachte Männer.

Es ist nicht mehr als billig, daß dem Andenken eines der besten Männer auch in diesen Blättern einige Zeilen gewidmet werden. Am 4. April verstarb in Newyork in sehr hohem Alter Peter Cooper, und ihm zu Ehren waren wie bei dem Tode eines Fürsten alle Flaggen der Stadt auf Halbmast gezogen. Die Blätter jenseits und diesseits des Meeres haben seiner rührend gedacht und uns erzählt, daß er von den **kleinsten** Anfängen aus durch harte Selbsterziehung und Arbeit allmälig ein reicher Mann geworden, nicht aber auch ein Mann von hartem Herzen. Er hat vielmehr, an seine eigene Jugend denkend, und die Erfahrungen, die er in derselben gemacht, benutzend, seinen Mitbürgern das sogenannte Cooper-Institut geschenkt, nachdem er für den Bau desselben etwa 600,000 Dollars aus eigenen Mitteln verwandt und fast die gleiche Summe für die Ausrüstung dieser brillant ausgestatteten Schule der exakten Wissenschaften der ersten Summe nach und nach zugesellt hatte. Daß ungezählte Wohlthaten ähnlicher Art nur in kleineren Massen der erwähnten Hauptthat seines Lebens zur Folie dienten, versteht sich wohl von selbst; die Welt hat einen Mann verloren, der gleich seinen Landsleuten, den Peabodys und Hopkins und andern, niemals wird vergessen werden, so lange noch Dankbarkeit eine Eigenschaft wahren Menschenthums bleibt.

Auffallend ist es in jedem Falle, daß das Land des so viel verrufenen Amerikanismus solche Proben und Menschenblüthen hervorbringt, vielleicht noch auffallender, daß es zumeist selbst gemachte Männer sind, Männer mit harter Jugendzeit, mit geringsten Bildungsanfängen, Männer auch, denen das Leben die vielfachsten Enttäuschungen und die merkwürdigsten Exemplare menschlicher Verkommenheit in der reichsten Fülle vorgeführt, Männer endlich, die rastlos nach Geld und Gut gestrebt und gewiß nicht einen Dollar unnütz ausgegeben haben. Und solche Männer haben nicht nur Reichthümer in eminentem Umfange erworben, sondern auch Bildung in nicht minderem Grade und dabei was mehr als Alles sagen will, Kopf und Herz auf den rechten Flecken sich erhalten. Auch in Deutschland giebt es solche selbst gemachte Männer, aber während wir deren in Amerika zu hunderten zählen, kommen wir kaum auf ein Dutzend und es ist deshalb wohl nicht unnütz die Frage aufzuwerfen, woher diese Erscheinung kommen mag.

Der Amerikanismus gilt bei uns als die krasseste Form eines Egoismus, der kein Mittel scheut, seine selbstischen, des Glückes anderer Menschen spottenden Ziele zu erreichen, als das unabläßige Jagen nach irdischen Gütern um dieser Güter selbst willen, als die einzige Philosophie einer durch und durch verweltlichten Gesellschaft, die aller Ideale bar und ledig geworden und selbst den Schein sicherer Sitte und Bildung verschmäht. Man kann in gewissem Sinne ein Freund von Europas „übertünchter Höflichkeit“ sein, man kann sich jeder pessimistischen Auffassung unserer freiheitlichen Entwicklung erwehren, man kann unsere gesellschaftlichen Zustände im allgemeinen vortrefflich finden und dennoch wünschen, den anrüchigen Amerikanismus seinem guten Kerne nach bei uns eingeführt zu sehen. Es ist zunächst die volle Ehre, die über dem Ozeane jedweder Arbeit zu Theil wird, was uns mit Bewunderung erfüllt und uns als prinzipieller Rettungsanker für die alternde Gesellschaft in Europa, namentlich aber in Deutschland erscheinen will. Nur wer arbeitet findet Anerkennung und Vertrauen und wenn es sein muß, auch Unterstützung: wer nicht arbeitet, trägt Mißachtung davon und im Faullenzer, sei er auch noch so hochgeboren, erblickt man allüberall eine zweifelhafte Persönlichkeit. Auf die Art der Arbeit kommt es zunächst dabei nicht an und die Wahl der Arbeit, die Wahl des Berufes ist nicht gebunden an all die vielen Vorurtheile, die in Deutschland Väter und Mütter zu mancher schlaflosen Nacht verurtheilen; diese sind im Lande der Arbeit unbekannt und nichtig. Auch dort sorgen Eltern für ihre Kinder, auch dort hat man das Bestreben, letztere emporzubringen, damit sie es leichter haben als ihre Erzeuger, aber die Wahl der Arbeit und des Arbeitsfeldes ist nur auf die geistigen und körperlichen Anlagen hingewiesen und nicht eingeengt durch die tausend Bedenken, welche bei uns den überwuchernden Klassen- und Stände-Unterschieden entkeimen, welche falsche Scham und falsche Anschauungen von Anstand und ehrenvollen Stellungen groß ziehen und so oftmals in falsche Bahnen lenken, deren Ende nur Elend und körperliches und geistiges Siechthum sein kann.

Unser Handwerkerstand ist, um nur eins hervorzuheben, im Niedergange begriffen, das ist wohl keine Frage, wie ihm aber geholfen werden müsse, darüber will man die Wahrheit nicht aufkommen lassen. Nicht der Niedergang der Innungen, nicht die verminderte polizeiliche Fürsorge, nicht der Entfall der Meister- und Gesellen-Prüfungen und die Wildheit unserer Lehrlingsgepflogenheiten, nicht Freizügigkeit und Gewerbefreiheit und eine schlechte das einfache Gewährenlassen begünstigende Gesetzgebung sind die Ursachen des rückgehenden Handwerkes, der Rückgang ist einzig und allein dadurch bedingt, daß die Handwerker sich aus mehr und mehr tiefergehenden Gesellschaftskreisen rekrutiren, daß ihnen der rechte Nachwuchs fehlt, daß man Schreiberdienste und kleine Beamtenstellungen mit ihrem ganzen Elende für **anständiger** erachtet als Handwerkerhantirung, daß man mit einem Worte an dem Beispiele selbstgemachter Männer nicht erkennen will, wie das Handwerk auch heute noch goldenen Boden hat und der Ehre und Bildung nicht ermangelt.

Der gute Kern des viel getadelten Amerikanismus beruht nach einer anderen Seite auf der Betonung der exakten Wissenschaften. Man legt jenseits des Ozeans mehr Gewicht auf das Können als auf das Wissen, man bevorzugt die That vor dem Ueberlegen, das Schaffen vor dem Spinthisiren; man ist durch und durch ein moderner Mensch und findet dann — alle selbstgemachten Männer beweisen es — daß neben diesem realen Zuge auch die tieferen Bedürfnisse des Geistes ihren Werth haben oder vielmehr, daß dieselben erst auf dem von materiellen Mängeln gereinigten Boden zur vollen Entfaltung kommen können. Wir sind nun nicht der Meinung, daß ganz Gleiches auch bei uns stattfinden müsse, wohl aber, daß unser Berufen auf alte Erfahrungen und historische Erinnerungen mehr und mehr durchbrochen werden soll durch das Bestreben, dem eigenen Sehen Raum und Entwickelung zu vergönnen und uns von der unfruchtbaren Anschauung zu befreien, daß nur in der reproduktiven Wiederholung aller Phasen der geschichtlichen Entwicklung vor und an dem Geiste des zu bildenden Menschenkindes die Quintessenz aller Pädagogik enthalten sei. Selbstgemachte Männer halten es auch bei uns für allein zum Ziele führend, wenn nach der Erlernung der Elemente alles Wissens der junge Mensch in die Mitte des vollen Lebens gestellt wird, hier festen Punkt und solides Verständniß findet und von diesem aus sich die Bildung in immer sich weiternden Kreisen persönlich und durch eigene Arbeit erschließt, wobei es denn natürlich ist, daß fremde Anschauungen und Ansichten die eigenen nicht überwuchern werden. Mitten in das Leben sollen unsere Erziehungsmethoden hineinführen, damit wir nicht in der alten Welt haften bleiben und vor lauter Gelehrsamkeit vergessen, daß der Gedankeninhalt der modernen Welt auch unabhängig von Plato und Aristoteles ergriffen werden kann. Wir haben mit anderen Worten zumal in Norddeutschland zu viele allgemeine Bildungsanstalten, und viel zu wenig Fachschulen. Etwas Amerikanismus thut uns in dieser Hinsicht Noth so etwa, daß wir in der nächsten Zukunft weniger lernen aber mehr denken und arbeiten müssen.

Die Literar-Konvention zwischen Deutschland und Frankreich.

II.

Der Artikel 10 der mit Frankreich wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an Werken der Literatur nnd Kunst abgeschlossenen Uebereinkunft, welcher den Uebersetzungsschutz behandelt, hat folgenden Wortlaut:

„Den Urhebern in jedem der beiden Länder soll in dem anderen Lande während zehn Jahren nach dem Erscheinen der mit ihrer Genehmigung veranstalteten Uebersetzung ihres Werkes das ausschließliche Uebersetzungsrecht zustehen. Die Uebersetzung muß in einem der beiden Länder erschienen sein. Behufs des Genusses des obengedachten ausschließlichen Rechtes ist es erforderlich, daß die genehmigte Uebersetzung innerhalb eines Zeitraums von drei Jahren, von der Veröffentlichung des Originalwerkes an gerechnet, vollständig erschienen sei. Bei den in Lieferungen erscheinenden Werken soll der Lauf der in dem vorstehenden Absatz festgesetzten diesjährigen Frist erst von der Veröffentlichung der letzten Lieferung des Originalwerkes an beginnen. Falls die Uebersetzung eines Werkes lieferungsweise erscheint, soll die im ersten Absatz festgesetzte zehnjährige Frist gleichfalls erst von dem Erscheinen der letzten Lieferung der Uebersetzung an zu laufen anfangen. Indessen soll bei Werken, welche aus mehreren in Zwischenräumen erscheinenden Bänden bestehen, sowie bei fortlaufenden Berichten oder Heften, welche von literarischen oder wissenschaftlichen Gesellschaften oder von Privatpersonen veröffentlicht werden, jeder Band, jeder Bericht oder jedes Heft bezüglich der zehnjährigen und der dreijährigen Frist, als ein besonderes Werk angesehen werden. Die Urheber dramatischer oder dramatisch-musikalischer Werke sollen, während der Dauer ihres ausschließlichen Uebersetzungsrechtes, gegenseitig gegen die nicht genehmigte öffentliche Darstellung der Uebersetzung ihrer Werke geschützt werden.“

Was die in diesem Artikel behandelte wichtige Materie betrifft, so hat sich in dieser Beziehung in Frankreich eine von den in Deutschland bisher gesetzlich und vertragsmäßig festgestellten Grundsätzen erheblich abweichende Rechtsanschauung entwickelt. In Frankreich nämlich geht man von dem Fundamentalsatze aus, daß die Veranstaltung der Uebersetzung eines Werkes zu den dem Autor kraft seines Urheberrechts ausschließlich vorbehaltenen Befugnissen gehört, und daß so lange, als er selbst gegen Nachdruck des Originals geschützt ist, keine Uebersetzung ohne seine Genehmigung veranstaltet werden darf. Diesem Grundsatze hat Frankreich in den von ihm neuerdings mit Spanien und Belgien abgeschlossenen Literarkonventionen die vertragsmäßige Anerkennung verschafft. Dem in Deutschland bisher geltenden Vertragsrecht dagegen liegt ebenso wie den betreffenden Vorschriften der Reichsgesetzgebung die Auffassung zu Grunde, daß das Uebersetzen eines fremden Werkes eine eigene geistige Thätigkeit darstellt, die Uebersetzung also nicht als eine nur mechanische Reproduktion des Originals angesehen, und der Autor daher nicht verlangen könne, gegen Uebersetzung seines Werkes in demselben Umfange wie gegen Nachdruck desselben geschützt zu werden.

Dem entsprechend hat man in Deutschland, sowohl in der früheren Partikular-Gesetzgebung, als auch bei der reichsgesetzlichen Regelung der Materie, und ebenso beim Abschluß der bisherigen Literarkonventionen, im Allgemeinen die Uebersetzungsfreiheit zum Ausgangspunkte genommen, und nur in mehr oder weniger beschränktem Umfange und auf einen kürzeren Zeitraum dem Urheber das Recht zugesprochen, die Veranstaltung einer Uebersetzung seines Werkes von seiner Genehmigung abhängig zu machen. Die in dieser Beziehung zur Zeit geltenden reichsgesetzlichen und bezw. vertragsmäßigen Bestimmungen sind im Wesentlichen folgende: 1) Der Urheber des Werkes muß sich das Recht der Uebersetzung ausdrücklich vorbehalten haben; 2) die Veröffentlichung der vorbehaltenen Uebersetzung muß bei literarischen Werken binnen einem Jahre nach dem Tage der Anmeldung bezw. des Erscheinens des Originals begonnen und binnen drei Jahren, von dem gleichen Tage an gerechnet, vollendet sein; 3) die Uebersetzung eines dramatischen Werkes muß binnen drei Monaten nach der Eintragung des Originalwerkes bezw., was praktisch auf dasselbe hinausläuft, binnen sechs Monaten nach Herausgabe des Originalwerkes vollständig erschienen sein; 4) der Anfang und die Vollendung der Uebersetzung müssen in die Eintragsrolle eingetragen werden; 5) unter vorstehenden Voraussetzungen wird der Urheber des Originals während fünf Jahren, von dem Erscheinen der rechtmäßigen Uebersetzung an gerechnet, gegen jede, ohne seine Genehmigung veranstaltete anderweitige Uebersetzung geschützt.

Bei den neuesten Vertragsverhandlungen war das Bemühen Frankreichs anfänglich dahin gerichtet, das Prinzip der Gleichstellung der Frist für den Schutz gegen Uebersetzung mit der Frist für den Schutz gegen Nachdruck zur Geltung zu bringen. Dies konnte diesseits, im Hinblick auf die bisherige Rechtsentwickelung in Deutschland nicht zugestanden werden. Aus den weiteren Verhandlungen ergaben sich demnächst folgende Punkte als präjudiziell von französischer Seite für das Zustandekommen des Vertrages: 1) Wegfall des Vorbehalts des Uebersetzungsrechts; 2) Wegfall einer Fristbestimmung für den Beginn der Uebersetzung; 3) Ausdehnung der für die Vollendung der Uebersetzung dramatischer und literarischer Werke vorgeschriebenen Fristen auf drei bezw. vier oder fünf Jahre, eventuell aber Gleichstellung beider Arten von Werken unter Festsetzung einer dreijährigen Vollendungsfrist; 4) Wegfall der Eintragungsformalität bezüglich der Uebersetzungen; 5) Bewilligung eines zehnjährigen Uebersetzungsschutzes.

Eine unter dem Beirath von namhaften Autoren und Verlegern aus verschiedenen deutschen Staaten erfolgte eingehende Prüfung vorstehender Vorschläge ergab im Allgemeinen, daß die französischen Vorschläge nicht unannehmbar seien. Daher und um nicht die mannichfachen Vortheile des Vertrages preiszugeben, dessen Zustandekommen von der Annahme der vorstehenden auf den Uebersetzungsschutz bezüglichen Vorschläge Frankreichs abhing, hat die Reichsregierung kein Bedenken getragen, jenen Vorschlägen zuzustimmen.

Was die Einzelheiten betrifft, so enthält der Artikel 10 Absatz 3, 4 und 5 eine Abweichung von den Vorschriften des Reichsgesetzes von 1870 in Betreff der Berechnung der Schutzfristen bei Werken, welche in Bänden oder Abtheilungen erscheinen. Während jenes Gesetz jeden Band und jede Abtheilung als ein besonderes Werk ansieht, unterscheidet der Artikel 10 der Uebereinkunft zwischen Werken, welche in Bänden und solchen, welche in Lieferungen erscheinen. Bei den ersteren laufen die Schutzfristen vom Erscheinen jedes Bandes, bei den letzteren dagegen erst vom Erscheinen der letzten Lieferung an. Die Zulassung dieser Abweichung war nicht nur materiell unbedenklich, sondern sie empfahl sich auch im Hinblick auf diejenigen Werke, welche in zahlreichen kleinen Abtheilungen erscheinen, wie z. B. Feuilleton-Romane, und bei denen daher die Berechnung der Schutzfrist vom Erscheinen jeder einzelnen Abtheilung ab in der Praxis zu Unzuträglichkeiten würde führen können. Der letzte Absatz des Artikels 10 behandelt den Schutz gegen unbefugte Aufführung von Uebersetzungen dramatischer oder dramatisch-musikalischer Werke, und zwar im Sinne des § 50 Absatz 4 des Reichsgesetzes von 1870. Dieses Gesetz enthält ferner in § 6 lit. c die Bestimmung, daß bei Berechnung der auf den Uebersetzungsschutz bezüglichen Fristen das Kalenderjahr, in welchem das Originalwerk bezw. die rechtmäßige Uebersetzung erschienen ist, nicht mitgerechnet werden soll. Von der Aufnahme einer entsprechenden Vorschrift in den Vertrag ist ungeachtet ihrer Vorzüge für die leichtere Bestimmung des Anfangstermins der Fristen Abstand genommen worden, weil dieselbe unter Umständen eine indirekte weitere Verlängerung der durch den Vertrag ohnehin erheblich ausgedehnten Dauer des Uebersetzungsschutzes zur Folge gehabt haben würde.

Deutschland.

+ **Berlin,** 17. Mai. Die dritte Berathung des Krankenkassengesetzes, mit welcher der letzte Abschnitt der Reichstagssession beginnt, wird die Entscheidung über zwei prinzipiell und praktisch wichtige Fragen bringen müssen. Bei der zweiten Berathung ist bekanntlich gegen den Widerspruch der Vertreter des Bundesraths beschlossen worden, die Zwangsversicherung auch auf die in Land- und Forstwirthschaft gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen — mit Ausnahme des Gesindes — auszudehnen, „soweit dieselbe nicht durch Beschluß einer Gemeinde für ihren Bezirk oder eines weiteren Kommunalverbandes für seinen Bezirk oder für Theile desselben ausgeschlossen wird, in welchem Falle der Beschluß der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde bedarf.“ Seitens der Regierungen ist die Stichhaltigkeit der Gründe, welche gegen die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter vorgebracht worden sind, dadurch in Frage gestellt worden, daß die Vertreter derselben die Anwendbarkeit des direkten Versicherungszwanges auf diese große Kategorie nur für jetzt und bis zur völligen „Klärung“ der Frage bestritten, sich dagegen vorbehielten, später selbst das nachzuholen, was zu versäumen sie jetzt den Reichstag durch die Drohung, die Vorlage scheitern zu lassen, zwingen wollen. Die Majorität würde die Verantwortlichkeit für das Nichtzustandekommen eines Gesetzes, an dessen Ausarbeitung alle Parteien einen so lebhaften und nachhaltigen Antheil genommen haben, in aller Ruhe den Regierungen überlassen können. Der Einwendung, daß der Versicherungszwang und die Bildung von Krankenkassen da, wo die Verhältnisse der landwirthschaftlichen Arbeiter noch vorwiegend oder ausschließlich auf Naturalwirthschaft beruhen, nicht anwendbar sei, ist durch den Vorbehalt, daß die Bestimmungen des Gesetzes durch den Beschluß der Gemeinde außer Kraft gesetzt werden können, die Spitze abgebrochen. Die Regierungsvorlage hatte ja auch keineswegs die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter von den Wohlthaten des Gesetzes endgültig ausschließen wollen; die Versicherung sollte durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde eingeführt werden können. Die Verwaltungsbehörde würde es also in der Hand haben, in jedem einzelnen Falle die Ausdehnung der Versicherung auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter zu verhindern, selbst da, wo nach den Ausführungen der Regierungsvertreter ein sachliches Hinderniß nicht besteht. Der Beschluß zweiter Lesung sichert dagegen die Anwendung des Gesetzes in allen Fällen, in denen zwingende Gründe die Gemeindevertretung nicht veranlassen, eine Ausnahme zu statuiren. Die Bestätigung des Beschlusses des Reichstags wird unter diesen Umständen von liberaler Seite mit Recht als Voraussetzung für die Zustimmung zu dem Gesetze betrachtet. Freilich ist das nicht die einzige Voraussetzung. Diejenigen Ausnahmefälle, in denen die Versicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter in einzelnen Gemeinden unzweckmäßig sein würde, können auch für die übrigen der direkten Versicherungspflicht unterworfenen Kategorien hervortreten. Das Gesetz bietet in der vorliegenden Fassung keine andere Handhabe, als die Bestimmung in § 5 al. 2, welche es den Gemeinden freistellt, ob sie Krankenversicherungs-Beiträge erheben wollen oder nicht. Verzichtet die Gemeinde auf die Erhebung von Beiträgen, so hat das Gesetz nur die Wirkung, die Art und den Umfang der Krankenunterstützung festzustellen. Von den Abgg. Dr. Gutfleisch, Dr. Paasche ist demnach mit Unterstützung der Mitglieder der liberalen Vereinigung der Antrag eingebracht worden, den jetzt auf die in der Land- und Forstwirthschaft beschäftigten Arbeiter bezüglichen § 1a generell dahin zu fassen: „Die Vorschriften des § 1 (in welchem die direkt versicherungspflichtigen Betriebe bezeichnet sind) finden Anwendung, soweit dieselben nicht bezüglich einzelner oder aller in § 1 genannten Kategorien von Personen durch Beschluß einer Gemeinde für ihren Bezirk oder eines anderen Kommunalverbandes für seinen Bezirk oder für Theile desselben ausgeschlossen werden. Dieser Beschluß bedarf der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde.“ Im Falle der Ablehnung dieses Antrages werden die Liberalen schwerlich im Stande sein, dem Gesetzentwurf ihre Zustimmung zu geben.

— Die Nachrichten über die Abreise des Reichskanzlers nach Kissingen sind, wie die „Pol. N.“ melden, mit Vorsicht aufzunehmen. Bestimmte Dispositionen sind zur Zeit vom Fürsten Bismarck noch nicht getroffen, und das Befinden desselben ist augenblicklich leider noch nicht der Art, daß feste Entschlüsse gefaßt werden konnten. Der Kanzler ist zwar nicht bettlägerig, doch litt er gestern noch an heftigen Gesichtsschmerzen.

— Betreffs des Standes der kirchenpolitischen Verhandlung ist man noch immer auf die Angaben der klerikalen Blätter angewiesen. Wenn dieselben, was offiziös behauptet wird, tendenziös sind, so dürfte es im Interesse der Regierung liegen, authentische Darstellung der Sachlage zu geben. Einem Briefe des „Westfäl. Merk.“ aus Rom entnehmen wir folgende Mittheilungen:

„Was die am Sonnabend den 5. Mai im Vatikan überreichte Note anbelangt, so kann ich mit Bestimmtheit versichern, daß dieselbe den anfänglich gehegten Erwartungen betreffs einer Revision der Maigesetze in keiner Hinsicht entspricht, weil sie gerade über die Hauptpunkte der päpstlichen Ansprüche mit kühlem Schweigen hinweggeht. Die Regierung scheint es darauf abgesehen zu haben, Zeit zu gewinnen, um neue diplomatische Schiebungen und eventuell parlamentarische Kontreminen vorzubereiten. Nur deshalb geht sie wie die Katze um den Brei herum. (!) Indem sie unter gewissen Bedingungen verspricht, die drakonischen Repressions-Paragraphen — welche die Geistlichen bei unerlaubter Amtsverrichtung bedrohen — stillschweigend schlafen zu lassen, glaubt sie alles Mögliche gethan zu haben, um wenigstens die untersten Volksschichten in ihren gerechten Beschwerden zufrieden zu stellen. Aber auf die thatsächliche Ausmerzung solcher Härten scheint sie sich — den liberalen Traditionen zu Liebe — vorläufig noch nicht einlassen zu wollen. Anstatt einen definitiven Frieden strebt sie eine Art provisorischen Waffenstillstand an. Sonst aber läßt sie sich auf die kirchliche Erziehungsfrage und auf die Episkopal-Jurisdiktion fast gar nicht ein. Die Freiheit des Messelesens und der Sakramentspendung sollen mithin durch Gewährung des staatlichen Vetorechts aufgewogen werden. Ueber die sonstigen Punkte, welche die Note enthält, verlautet noch nichts Bestimmtes, und bei der strengen Diskretion, welche der Vatikan in solchen Angelegenheiten zu beobachten pflegt, rathe ich Ihnen, alle diesbezüglichen Gerüchte mit großer Vorsicht aufzunehmen. Es schwebt über der letzten Note noch ein tiefes Geheimniß, das nur „sehr theilweise“ durch obige Mittheilungen gelüftet ist. Gerade das Wesentliche darin — die Detailbedingungen der Regierung — kennen bis zur Stunde nur die verhandelnden Parteien, und die Extrakte, welche bis jetzt darüber vorliegen, sind viel zu „vage und einseitig“, als daß man sie direkt als zutreffend bestätigen dürfte. Man wird sich also wohl noch einige Tage gedulden müssen, bevor man klaren Wein darüber empfängt. Zum Schlusse jedoch möchte ich noch bemerken, daß die vatikanische Gegennote zweifelsohne ablehnend lauten dürfte. Dessen ungeachtet aber werden die Negoziationen fortdauern, und bevor wir die ersehnte „Verständigung“ erleben, wird wohl noch mancher Tropfen Dinte verkritzelt werden.“

Dazu bemerkt die „Nat. Ztg.“:

„Wenn der Vatikan, wie der Korrespondent sagt, „in solchen Angelegenheiten strenge Diskretion zu beobachten pflegt“, so ist es doch höchst seltsam, daß fast unmittelbar nach der Ueberreichung der preußischen Note Mittheilungen über den Inhalt derselben an die deutsche klerikale Presse telegraphirt wurden. Und wenn „die Detail-Bedingungen der Regierung bis zur Stunde nur die verhandelnden Parteien kennen“, so kann die Versicherung, daß die Regierung sich in diesen Bedingungen auf die Erziehungs- und die Jurisdiktionsfrage „fast gar nicht“ eingelassen habe, doch nur von einem der wenigen Eingeweihten herrühren. Sehr belehrend ist auch die Versicherung des Korrespondenten, daß die vatikanische Antwort ablehnend ausfallen, die Verhandlungen aber trotzdem fortdauern und dabei noch viel Dinte verbraucht werden würde. Dies mag der Wunsch der Kurie sein, welche ja die für sie sehr ermuthigende Erfahrung gemacht hat, daß die preußische Regierung um so nachgiebiger wurde, je länger sie vom Vatikan aus hingehalten wurde. Allein es verräth eine vielleicht zu große Zuversicht, offen zu verkünden, daß man auf eine Fortsetzung dieser Prozedur spekulire. Am Ende könnte doch sogar die der Kurie gegenüber unerschöpfliche Geduld der preußischen Regierung ihr Ende erreichen. Die klerikale Zuversicht, daß dies nicht leicht geschehen werde, kann freilich nur befestigt werden durch offiziöse Kundgebungen, wie die heute früh erwähnte, welche auf sehr wenig besagende Anzeichen, etwa darauf hin, daß einzelne klerikale Blätter ihrer Entrüstung über die preußische Note zeitweilig Schweigen geboten haben, sich schon wieder hoffnungsvoll gebehrdete.“

— Es wird, so schreibt man der „N. Z.“, als richtig bezeichnet, daß Herr v. Schlözer demnächst seinen längeren Urlaub nach Deutschland antreten werde. Man sieht hierin den Beweis dafür, daß man zunächst auf eine Fortsetzung der Verhandlungen mit der Kurie diesseits verzichte. Die Frage, ob Herr v. Schlözer, welcher der unerquicklichen Stellung in Rom müde sein soll, von dort abberufen und durch einen anderen Diplomaten ersetzt werden soll, ist noch offen, eine baldige Entscheidung dürfte nicht bevorstehen.

— Die „Prov.-Korr.“ scheint sich goldene Berge von der Verwerthung der Worte des Abg. Dr. Bamberger, die Regierung müsse der Ausdruck der Mehrheit der Volksvertretung sein, bei den künftigen Neuwahlen zum Reichstage zu versprechen. In demselben Augenblick, wo die Wähler aufgerufen werden, einem Kandidaten ihre Stimmen zu geben, sollen dieselben gegen den „Parlamentarismus“ protestiren, d. h. gegen die Ueberzeugung, daß das, was sie wollen, dem Wohle des Staates entspricht. Der Abgeordnete wird gewählt, um den Ueberzeugungen der Wähler Ausdruck zu geben und Geltung zu verschaffen. Mittelst des Schreckbildes eines Gegensatzes zwischen Regierung und Parlament soll der Wähler dahin gebracht werden, nur solchen Abgeordneten seine Stimme zu geben, welche gewillt sind, den Reichstag zu einer berathenden Körperschaft herabzudrücken. So lange im Reichstage eine der Regierung bequeme Majorität vorhanden war, hat dieselbe kein Bedenken getragen, derselben Rechnung zu tragen. Die antizipirten Proteste gegen den „Parlamentarismus“ gelten lediglich der Möglichkeit, daß eine den augenblicklichen Absichten der Regierung widerstrebende Majorität aus der Wahlurne hervorgehen könnte. — Betreffs der Holzzölle wartet die Regierung, der „Prov.-Korr.“ zufolge, Erfahrungen darüber ab, ob bei der jetzigen Höhe des Zolles die Erhaltung des Waldes gesichert ist.“ Deutlicher kann man es allerdings nicht aussprechen, daß die Regierung die Erhöhung des Zolles beantragt hatte, ehe der Nachweis, daß bei der jetzigen Höhe des Zolles die Erhaltung des Waldes in Frage gestellt sei, geführt war. Das Votum der Gegner der Holzzollerhöhung wird also durch das halbamtliche Blatt ausdrücklich gerechtfertigt.

— Dem Antrage der Ausschüsse entsprechend, hat der Bundesrath beschlossen, 1) daß die Vergütungssätze, welche den Bundesstaaten für die Erhebung und Verwaltung der Tabaksteuer durch den Bundesrathsbeschluß vom 9. April 1881, betreffs des im Etatsjahre 1880/81 erzeugten Tabaks, bewilligt worden sind, denselben auch betreffs des in den Etatsjahren 1881/82 und 1882/83 gebauten Tabaks zu gewähren sei; 2) den Reichskanzler zu ersuchen, über die Höhe der wirklichen Kosten sowohl hinsichtlich der Anbaukontrolle und der Steuerfeststellung, als auch hinsichtlich der Erhebung der Tabaksteuer für das Etatsjahr 1882/83 Ermittelungen anstellen zu lassen und auf Grund derselben dem Bundesrath Vorschläge über die den Bundesstaaten fernerhin zu gewährenden Vergütungssätze zu machen.

Der geheimnißvolle Alte.

Novelle von Besant und Rice.

Nachdruck verboten.

Erstes Kapitel.

Wie ich ihm begegnete.

Es sind jetzt gerade zwanzig Jahre her. Ich hielt mich damals zufällig in einem Hotel Scarbourorghs auf, einem jener großartigen Etablissements, wo täglich ein paar Hundert Menschen an der table d'hôte speisen. Einige der Gäste, die durch einen längeren Aufenthalt im Hotel genauer mit einander bekannt geworden waren, arrangirten zur Unterhaltung der Uebrigen am Abend im Speisesaal eine kleine Theater-Vorstellung ohne Szenerie, so wie es zur Zeit Elisabeth's gebräuchlich war. Ich habe den Inhalt des Stückes vergessen, entsinne mich aber, daß eine Szenerie nicht dazu nöthig war und daß die Akteurs — es war eine Komödie aus dem vorigen Jahrhundert — sehr stattlich und reich, wenn auch ziemlich steif, nach der Mode aus der Zeit Georg des Zweiten gekleidet gingen.

Ich liebe Dilettanten-Vorstellungen nicht besonders. Mir scheinen in solchem Falle die Darsteller, die sorgfältig ihre Gesten und Kunstgriffe den Kollegen vom Handwerk in derselben Rolle abgesehen haben, immer noch die erträglichsten.

Meine Aufmerksamkeit wendete sich darum allmählig von den Darstellern dem Publikum zu, das einem Moralisten von ehedem reichlichen Stoff für seine schwerfälligen, veralteten Sentenzen geboten haben würde, wenn er eine Studie „telle est la vie“ über die Gesellschaft, die an jenem Abend vielleicht zum ersten und letzten Male sich unter demselben Dache zusammenfand, hätte schreiben wollen. Hier der verwitterte alte Herr; dort das strahlende, glückliche Mädchen von siebzehn Lenzen, der das Leben nur aus Anbetern und Zuckerwerk zusammengesetzt erschien, ein reizender Gegenstand der Beobachtung für Männer jeden Alters; dort die beiden ältlichen Jungfrauen, die einen ganz ungeheuren — wenn schon zwischen Furcht und Freude getheilten — Genuß von der Aufführung hatten; waren sie doch von jeher belehrt worden, das Schauspiel als das schlimmste aller Dinge angesehen — und welche um ihr Heil besorgte Seele hätte auch nur das Aeußere eines Theaters anders als mit sittlichem Schauder betrachten können?!

Dort schlief eine behäbige ältliche Wittwe ganz fest mit offenem Munde; dort schwelgte eine Schaar Kinder in höchstem Entzücken und vollkommener Glückseligkeit; dort die jungen Damen und Herren hörten flüsternd und kokettirend nur mit halbem Ohre hin; dort der bekannte Oxford-Student, der mit einer Miene mitleidiger Toleranz auf die Uebrigen von oben herabblickte; dort die Landjunker, die sich beinahe schämten, daß sie so viel Vergnügen an der Darstellung fanden; dort die Diener und Zimmermädchen mit weit offenem Munde und eben solchen Augen in der Thür, mit einem Mal fiel mein Blick auf einen Zuschauer, der mein Interesse so vollständig in Anspruch nahm, daß ich alle Uebrigen, selbst jene süße siebzehnjährige Rosenknospe, darüber vergaß und einzig und allein ihn unabläßig anblickte.

Er konnte etwa 50 bis 60 Jahre alt sein, hatte graues aber durchaus nicht weißes Haar, einen grauen Backenbart, ein gedunsenes, geröthetes Gesicht, eine wahrscheinlich vom guten Leben und Nichtsthun etwas geschwollene Nase, ziemlich dicke Lippen, helle Augen, eine breite Stirn und ein eckiges Kinn — Alles in Allem war es das Gesicht eines Mannes, der seine 50 Jahre gelebt und genossen hat.

Mit einem merkwürdigen Interesse, das die Sache kaum verdiente, folgte er der Aufführung. Was fand er nur Bemerkenswerthes an dem altmodischen Stück? Der Dialog war geschraubt, das Pathos falsch; Lord Bellamour, Kapitän Lovelace und Amanda mit ihrem Wortgepränge von schalen Epigrammen und altbackenen Kniffen waren mir trotz ihrer prächtigen Roben herzlich langweilig. Diesem Manne schienen sie jedoch das höchste Interesse einzuflößen. Zwar lachte oder weinte er etwa nicht darüber, weder rührte ihn das Pathos des Stückes, noch entlockte ihm der gewöhnliche Komödien-Hausnarr, der Diener, ein Lächeln. Sie hantirten schrecklich viel mit Tabaksdosen und Fächern und bei der Gelegenheit schüttelte er mißbilligend den Kopf, als ob das äußere Spiel viel zu wünschen übrig ließe. Als sie schließlich ein Menuett tanzten, wendete er sich wie in Verzweiflung ab, als ob er den Anblick nicht ertragen könnte, und doch fand ich, daß sie das Menuett recht graziös ausführten.

Möglicherweise war er selbst Schauspieler oder vielleicht ein Londoner Theater-Agent auf der Suche nach einem Talente. Ganz gewiß, das mußte er sein; Theater-Agenten pflegen in anderen Städten stets die Vorstellungen zu besuchen, etwa wie Bediensteten eines türkischen Bades ihre freien Tage in irgend einem benachbarten Badehause verbringen.

Nach der Vorstellung fanden sich einige Gäste noch im Rauch-Zimmer ein, wo man bald, anstatt sich finster anzustarren, in ein Gespräch über die kleinen Ereignisse des Abends gerieth.

Mein Freund mit dem rothen Gesicht und den dicken Lippen fand sich auch ein, setzte sich in meiner Nähe nieder, bestellte eine Flasche Sodawasser mit Rum und fing an zu sprechen.

Er hatte eine gemessene und langsame Art zu reden und sagte, als das Getränk vor ihm hingesetzt wurde:

„Es ist immer rathsam, sich den Gewohnheiten der augenblicklichen Generation anzuschließen; vor hundert Jahren — beispielsweise um 1760 — tranken die Herren noch nicht Soda mit Rum und rauchten auch noch nicht Tabak. Höchstens gemeine Leute, Landpastoren, Laternenanstecker und ähnliches Volk rauchten ihre Pfeifen, wirkliche Herren nie.“

Diese trocken vorgetragenen Behauptungen machten mir den Eindruck, wie etwa ein paar gedruckte Vorschriften in einem Schönschriftheft.

„Ich finde“, entgegnete ich mich sofort sammelnd, „man kann eigentlich gar nicht umhin, die Sitten und Gebräuche seiner eigenen Generation anzunehmen.“

„Gewöhnliche Leute“, sagte er, „mögen vielleicht nur schwer davon loskommen; was mich persönlich anbetrifft, so muß ich gestehen, daß es mir manchmal höchst angenehm ist, wieder in der Vergangenheit zu leben, beispielsweise zu Mittag Pfauen-Pastete, oder gespickten Schwan, oder Pflaumensuppe zu essen, Meth statt Claret und zum Frühstück den jetzt leider vernachlässigten Ale zu trinken.“

Also kein Londoner Agent, aber ein Antiquar schien er zu sein, ein Excentriker von ganz seltsamem Typus. Vielleicht würde es sich verlohnen, ihn durch ein zustimmendes Kopfnicken zu ermuthigen, — als ob Meth, gespickter Schwan und Pflaumensuppe im Bereich der Kunst jeder gewöhnlichen Köchin, die man für 16 Pfund das Jahr miethet, läge.

— Die Angelegenheit wegen Erlasses einer Medizinal-Prüfungsordnung schreitet nunmehr, wie offiziös gemeldet wird, ihrer definitiven Erledigung entgegen. Die Ausschüsse des Bundesraths haben in ihren letzten Sitzungen ihre Berathungen darüber beendet und das Plenum wird die Sache wohl in den nächsten 14 Tagen zum Abschluß bringen.

— Wie man hört, wollen die Direktoren und Vertreter der deutschen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften gegen den ihrer Ansicht nach durchaus irrigen Inhalt des bekannten Erlasses des preußischen Handelsministers bei dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und bei sämmtlichen Einzelregierungen nachdrücklich protestiren und eine Untersuchung und Feststellung der Thatsachen zur besseren Information des Ministers beantragen und, wenn dieser Schritt keine entsprechende Beachtung fände, an Kaiser und Reichstag appelliren. Der „N. Stett. Zeitung“ wird aus Stettiner Versicherungskreisen noch die weitere Mittheilung gemacht, daß an das Handelsministerium seitens einzelner großer Gesellschaften Eingaben mit dem ausführlichsten Zahlenmaterial sowie Proteste einzelner Direktoren, die sich in ihrer Ehre durch die Behauptungen des Erlasses empfindlich gekränkt fühlen, entweder bereits eingesandt wären oder in Bälde eingesendet würden. Die Versicherungsfrage sei von dem ersten Beamten des Reichs in einer Form zur Diskussion gestellt, daß sie nicht eher von der Tagesordnung verschwinden werde, bis sie in einer Alle zufriedenstellenden Weise gelöst worden durch ein gutes, unparteiisches Versicherungsgesetz.

— Die unter Betheiligung von Vertretern der Reichsregierung in Aussicht genommenen Berathungen der Petitionskommission des Reichstags über eine Petition des Architekten- und Ingenieurvereins wegen Erlasses reichsgesetzlicher Vorschriften über die Behandlung der Wasserläufe werden auch die für größere Städte so wichtige Flußverunreinigungsfrage berühren müssen, die noch immer nicht reichsgesetzlich geregelt ist, sondern zum größten Theil in einzelstaatlichen Verordnungen nur ganz ungenügende Lösung gefunden hat. Die Flußverunreinigungsfrage ist schon wiederholt angeregt worden. Bereits im Jahre 1876 beantragte der „deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege“ in einer Eingabe an das Reichsgesundheitsamt, daß auf Grund vorzunehmender systematischer Untersuchungen der deutschen Flüsse Bestimmungen über diesen Gegenstand von Reichs wegen erlassen werden möchten. In Folge eines anläßlich der beabsichtigten Kanalisirung von Köln vom 2. Mai 1877 erlassenen Gutachtens der preußischen wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen, welches es für verwerflich erachtet, menschliche Abfallstoffe aus Wasserklosets ꝛc. durch Kanäle in die Flüsse zu leiten, wies das preußische Staatsministerium am 1. September 1877 sämmtliche Regierungen und Landdrosteien an, kein Projekt für die Reinigung einer Stadt durch Kanalisirung zu genehmigen, ohne vorher die Entscheidung des Staatsministeriums eingeholt zu haben. Trotz der warmen Empfehlung der Sache durch das Reichsgesundheitsamt erklärte der Reichskanzler in der Reichstagssitzung vom 10. März 1877, daß das Reichsgesundheitsamt vor Inangriffnahme der Flußverunreinigungsfrage zunächst die Frage der Lebensmittelverfälschung zu regeln habe. Im September 1877 sprach der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege die Ansicht aus, daß das erwähnte Gutachten der preußischen wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen nicht begründet sei, und beschloß derselbe, den Reichskanzler um Anordnung systematischer Untersuchungen der deutschen Flüsse zu ersuchen. Im Jahre 1878 wurde dem Reichstage seitens des Reichsgesundheitsamtes eine Denkschrift zur Kenntniß gebracht, welche die Mittheilung enthielt, daß dem Reichskanzler ein Antrag auf Veranstaltung einer eingehenden Ermittelung über die Verunreinigung der Flußläufe durch Kanaljauche und Industrieabfälle, weiterhin über die Einwirkung der Flußverunreinigungen auf die menschliche Gesundheit, endlich über die Mittel gegen etwa konstatirte Uebelstände, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde unterbreitet worden sei, weil diese Frage innerhalb des engeren Erhebungsbezirkes der Einzelstaaten einer befriedigenden Lösung nicht fähig sei, vielmehr zu eingreifender und umfassender Forschung im Gebiete des ganzen Reiches dringend auffordere. Als ferner in der Reichstagssitzung vom 7. Mai 1878 die Interpellation des Abg. Holthoff, betreffend die Verhinderung der Verunreinigung der Flußläufe zur Verhandlung kam, erklärte Minister Hofmann, daß er nicht sagen könne, ob in kurzer oder absehbarer Zeit die Reichsregierung in der Lage sein werde, ein Gesetz über die Flußverunreinigung vorzulegen. Endlich regte im August 1878 der in Paris stattgehabte hygienische Kongreß, dem als deutscher Delegirter der Geh. Regierungsrath Professor Finkelnburg beiwohnte, die Flußverunreinigungsfrage wieder an.

— In der Verwaltungs-Streitsache der Gutsbesitzer Burchard zu Kieselkehmen und Genossen wider den Kreistag des Kreises Gumbinnen, welcher letztere durch Beschluß vom 14. Januar 1883 die Wahlen der ersteren zu Kreistags-Abgeordneten deshalb für ungiltig erklärt hatte, weil der Regierungs-Assessor von Brandenstein die Wahl als Vorsitzender geleitet, derselbe aber nach § 75 der Kreisordnung nicht als gesetzlicher Stellvertreter des Landraths angesehen werden könne (von Brandenstein war vom Minister des Innern mit der Vertretung des zum Abgeordneten gewählten Landraths, Geheimen Regierungs-Raths Burchard, beauftragt worden), erkannte das Ober-Verwaltungsgericht II. Senat, gestern unter Aufhebung der Vorentscheidung dahin, daß die zufolge Beschlusses des Kreistages für ungiltig erklärten Wahlen der Kreistags-Abgeordneten für giltig zu erklären seien.

F. C. Die Zollermäßigungen, welche nach den Angaben der „Nordd. Allg. Ztg.“ seitens des deutschen Reiches in dem neuen deutsch-italienischen Handelsvertrage zugestanden sind, tragen insofern einen übereinstimmenden Charakter, als sie sich ausschließlich auf solche Gegenstände beziehen, welche in der Hauptsache als Artikel des feineren Lebensgenusses, als Luxus-Artikel, anzusehen sind. Tafeltrauben, Apfelsinen, Zitronen, Pomeranzen, Datteln, Mandeln, Oliven und Olivenöl sind Artikel, welche für den Konsum der großen Masse der Bevölkerung gar keine Rolle spielen; nur Apfelsinen sind allenfalls in einer gewissen Zeit des Jahres, aber wohl auch nur in größeren Städten, in weitere Kreise gedrungen. Dagegen sind gerade Rosinen und Korinthen, die wenigstens in den Festkuchen der ärmeren Klassen häufig eine Stelle finden, von den vereinbarten Ermäßigungen, wie sich aus den von der „N. A. Z.“ angeführten Sätzen ergiebt, ausgeschlossen. Diese fast ausschließliche Berücksichtigung der nur von den bemittelteren Klassen konsumirten Artikel findet freilich in den thatsächlichen Verhältnissen eine genügende Erklärung. Es sind eben diejenigen Erzeugnisse, welche Hauptexportartikel Italiens bilden, und eine Ermäßigung der deutschen Zollsätze auf diese Artikel mußte somit in erster Linie in Betracht kommen, wenn Deutschland sich einmal zu Tarifkonzessionen genöthigt sah. Aber diese Erklärung kann an der Bedeutung der Thatsache nichts ändern, daß durch die vereinbarten Ermäßigungen das Mißverhältniß, welches im deutschen Tarif schon seit 1879 zwischen der Belastung der Luxusartikel und der Belastung wichtiger Artikel des allgemeinen Konsums besteht, noch außerordentlich verstärkt werden muß. So soll z. B. das im Handel überwiegend in Fässern bezogene Olivenöl, welches in feinen Haushaltungen zu Kochzwecken, Salaten ꝛc. Verwendung findet, künftig nur einem Zoll von 4 M. pro Doppelzentner unterliegen; dagegen lastet auf Schmalz, das in so mancher ärmlichen Wirthschaft fast als einziges Fett konsumirt wird, nach wie vor ein Zoll von 10 M. pro Doppelzentner! Der neue deutsche Zolltarif trifft mit seinen hohen, gleichmäßigen Gewichtszöllen ohnehin fast durchweg die Konsumartikel der ärmeren Bevölkerung unverhältnißmäßig stark; treten die jetzt mit Italien für Luxusartikel vereinbarten Zollherabsetzungen, wie anzunehmen ist, wirklich in Kraft, so dürfte auch eine entsprechende Herabsetzung der vorzugsweise die unbemittelten Klassen treffenden Zölle eine unabweisbare Forderung steuerpolitischer Gerechtigkeit sein.

— Von mehreren Seiten ist neuerdings eine amtliche Untersuchung der verschiedenen in den Handel kommenden Papiersorten erbeten worden. Wie wir hören, soll diesem Ersuchen vom Reichskanzler Folge gegeben und bereits Anordnung ergangen sein, eine umfassende Untersuchung der Papiersorten, namentlich auch des Buntpapiers, vorzunehmen. Die Arbeiten dürften im Reichsgesundheitsamte gemacht werden.

— Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung über die im Monat März d. J. auf deutschen Bahnen, ausschließlich Bayern, beförderten Züge und deren Verspätungen wurden auf 46 größeren Bahnen bezw. Bahnkomplexen befördert in fahrplanmäßigen Züge 12,823 Courier- und Schnellzüge, 98,585 Personenzüge, 46,104 gemischte Züge und 92,964 Güterzüge; an außerfahrplanmäßigen Zügen 1378 Courier-, Schnell-, Personen- und gemischte Züge 27,769 Güter-, Materialien- und Arbeitszüge. Es verspäteten von den 167,512 fahrplanmäßigen Zügen mit Personenbeförderung im Ganzen 1528 oder 0,91 pCt. (gegen 0,34 pCt. in demselben Monat des Vorjahres.) Von diesen Verspätungen wurden jedoch 610 durch das Abwarten verspäteter Anschlußzüge hervorgerufen. In Folge der Verspätungen wurden 475 Anschlüsse versäumt (gegen 125 in demselben Monat des Vorjahres).

Prostken, 15. Mai. Vor einigen Tagen legte die hiesige Polizeiverwaltung auf eine von Königsberg mit Seife deklarirte, hier angelangte Kiste Beschlag. Bei Revision derselben wurden revolutionäre Schriften in russischer, polnischer und französischer Sprache vorgefunden. Der Adressat der Kiste hatte von dem ihm vollständig unbekannten Absender einen Brief erhalten, in welchem ihm die Zusendung der Kiste angezeigt wurde: Die Kiste enthalte Bücher, doch habe man Seife deklarirt, und möchte er demjenigen, der nach ihm fragen und das Wort „Eisen“ aussprechen werde, die Sendung übergeben. Bis jetzt hat sich diese Persönlichkeit, die wohl von dem Stand der Sache Wind bekommen hat, noch nicht gemeldet. (K. H. Z.)

Karlsruhe. In der badischen Eisenbahnverwaltung sind soeben, ohne Zweifel in Folge der wiederholten großen Unglücksfälle auf badischen Bahnen, eine erhebliche Anzahl Personalveränderungen vollzogen worden, nachdem der Präsident des Finanzministeriums, Geh. Rath Ellstätter, im Laufe der letzten Woche in Kissingen die Genehmigung des Großherzogs dazu eingeholt hatte. Mehrere Mitglieder der General-Direktion sind in Ruhestand versetzt und ferner sind zahlreiche Veränderungen im Betriebspersonal vorgenommen worden; unter Anderen ist der Oberbahninspektor Ambros in Freiburg pensionirt. Gleichzeitig mit diesen Personalveränderungen wurde eine amtliche Mittheilung veröffentlich, wonach General-Direktor Eisenlohr am 24. April seine Entlassung gegeben hatte, welche aber vom Großherzog nicht angenommen wurde. Bei den Ernennungen ist zunächst dem Bedürfniß Rechnung getragen, die sehr angestrengten Arbeitskräfte der Direktion zu verstärken und dadurch dem Generaldirektor freiere Bewegung zu eingreifender Thätigkeit im öffentlichen Dienste zu gewähren. Neben den Personalveränderungen hat das Finanzministerium eine Anzahl sachlicher Anordnungen getroffen, mit deren Vollzug die Generaldirektion beauftragt ist. Weitergehende organisatorische Maßnahmen bleiben noch in Erwägung, besonders da sie mit dem Budget im Zusammenhange stehen und nur unter Mitwirkung des Landtages in Vollzug gesetzt werden könnten.

München. Der Verwaltungsgerichtshof des Königreichs Bayern hat folgenden Entscheid publizirt: Vertragsmäßige Be-

---

„Es erfüllte mich heute Abend mit großer Befriedigung“, fuhr er fort, „Zeuge des lobenswerthen, wenn schon mißlungenen Versuches, etwas aus dem glorreichen, großen achtzehnten Jahrhundert neu zu beleben, zu sein. — Die Kostüme waren streng historisch, — es wäre allerdings auch kaum möglich, darin fehlzugreifen, wo man so viele Bilder jener Zeit vor sich hat, — wiewohl die eine Perrücke nach der Mode von 1750, die andere aber nach der von 1770 war und um 1760 die Schönheitspflästerchen ganz anders getragen wurden. Möglicherweise denke ich auch an 1745, das Gedächtniß spielt einem da manchmal mit einigen zehn Jahren einen Streich. Die Sprache war freilich die jener Zeit, aber der Mißgriff lag im Ton, in der Höhe, in der Behandlung der Stimme. Gerechter Himmel, mein Herr!“ — er wurde förmlich roth vor Erregung, als er dies sagte, — „wie würden sie erstaunt und entrüstet sein, wollte ein moderner Schauspieler, der einen jungen Kavalier aus dem Zeitalter Victoria's darzustellen hätte, im gemeinen Londoner Jargon und in jenem Nasal-Tone der Omnibus-Kutscher reden: „Jämmerlich, ganz erbärmlich, mein Herr! Und nun gar das Menuett! Was für ein verächtlicher Mißgriff! Als ob dieser höfische Tanz von ungeschickten Knaben und Mädchen in der Tanzstunde geübt würde, sah es aus!“

„Aber werther Herr“, wagte ich einzuwenden, „es hat auch nicht Jedermann jenes Zeitalter so genau studirt, wie Sie! Was war denn z. B. mit den Tabaksdosen nicht in Ordnung?“

„Sie handhabten sie so,“ er kopirte mit einer gewissen Uebertreibung die Art und Weise, wie unsere Dilettanten die Dose angeboten hatten. „So! Haben Sie je so etwas gesehen? Ich bitte Sie, mein Herr, ein Spießbürger in Vauxhall, ein Londoner Krämer, der in Epsom sich die airs eines Gentlemens zu geben sucht, ein Landtölpel, der die Manieren von St. James in Bath anzunehmen trachtet, hätte das besser gemacht! Die einzig richtige Art, eine Schnupftabakdose zu offeriren, d. h. die hoffähige Manier, ist — so! Er erhob sich und nahm eine Stellung ein, die ihn in seinem Frack zu einer höchst lächerlichen Figur machte. Der Oberkörper war leicht geneigt, der Kopf in einer höflichen und ehrerbietigen Attitüde gesenkt; die rechte Hand hielt die geöffnete Schnupftabaks-Dose und die linke war etwas erhoben, einestheils wie um die Dose zu hüten, anderntheils wie um die Einladung zu bekräftigen. Aehnlich gekünstelt war die Stellung der Füße; das rechte Bein war vorgestreckt und im Knie ein wenig gebeugt, das linke wurde wie zur sofortigen Thätigkeit in Bereitschaft gehalten.

„So, mein Herr, war es bei Hofe Sitte, die Dose zu offeriren, selbstverständlich geöffnet. Ich wünschte nur, ich könnte Ihnen in irgend einer Stellung die Eleganz und Leichtigkeit, mit der die bezaubernden Damen jener Zeit den Fächer handhabten, zur Anschauung bringen. Glauben Sie mir, sie übertrafen an Grazie und Schönheit (die darin bestand, die Kunst in der anmuthigsten Weise über die Natur triumphiren zu lassen) die gegenwärtige Generation eben so sehr, wie die Kavaliere jener Zeit die ungeschlachten modernen an Benehmen, Witz und Höflichkeit.“

Er nahm wieder Platz und trank sein Glas aus.

„Das ist eine Theorie, die Sie gegen eine beträchtliche Schlachtordnung von Thatsachen zu vertheidigen haben würden“, bemerkte ich schüchtern.

„Thatsachen? Was für Thatsachen?“ fuhr er auf. „Wo giebt es welche? Können Bücher, Literatur, Wissenschaft, Poesie auch nur einen einzigen wirklichen „Salon“ wiederherstellen? Sind wir beispielsweise gegenwärtig in der Lage, einen Horace Wolpole die alte Dame du Deffand unterhalten zu sehen, oder bekommen wir eine witzige Mrs. Montague noch einmal, oder gar eine schöne Peppy Banks, oder sind wir im Stande, über das Schicksal der in ihrer Blüthe dahingerafften lieblichen Miß Ray Thränen zu vergießen? Können Sie sich überhaupt nur eine Idee von der Atmosphäre, dem Glanz, der Grazie einer Abendgesellschaft machen, wo Herren und Damen zusammen kamen, nicht um mit einander im Zimmer umherzustürzen, sondern um zu plaudern? Mit Vorbedacht sage ich „plaudern“. Wahrhaftig, mein Herr, jeder Ausspruch war ein Epigramm, die mittelmäßigen Geister studirten sich daheim ihre Redensarten ein, die Damen waren so schlagfertig wie die Herren — was sage ich, oft noch schlagfertiger — ihre Wortpfeile waren so scharf und fein wie Nadeln. Ein Tanz in solcher Gesellschaft war etwas Erhabenes, jede Dame schritt darin wie eine Göttin und jeder Herr wie ein Lord. Damals lehrte und studirte man noch Attitüden ein, eine vornehme Körperhaltung gehörte zur Erziehung eines jungen Herrn und die jetzt ganz in Verfall gerathene Kunst des Benehmens war Etwas, das gründlich nur bei Hofe unter den Fittigen großer Damen erlernt werden konnte. Diese Kunst allein markirte die Rangunterschiede und belehrte die arbeitenden Klassen, daß zwischen ihnen und dem Adel eine nie zu überbrückende Kluft gähnte. O warum entsagte der Adel Englands und Frankreichs diesem nicht genug zu schätzenden Vortheil! Warum hat man eine Sitte aufkommen lassen, die jedem Wisch, der sich rühmt, daß er mit dem Pfennig nicht zu geizen braucht und einen schwarzen Frack kaufen kann, den Zutritt zu den vornehmsten Salons eröffnet? Ein Staatskleid! Hat es je ein entsetzlicheres, nichtssagenderes, nivellirenderes Kostüm gegeben? Wohin ist es mit uns gekommen, wenn unsere Herren in demselben Rocke wie ihre Lakaien und Diener, die ihnen aufwarten, zu Tische sitzen?“

Dies Alles wurde mit solchem Ernst vorgebracht, daß man das Gefühl hatte, dieser Mann gäbe sich persönlichen Erinnerungen hin. Natürlich war das Unsinn, aber man konnte diese Empfindung nicht los werden.

(Fortsetzung folgt.)

Fray-Bentos.

(Nach Berichten des deutschen Kanonenbootes „Albatroß“.)

Fray-Bentos, am linken Ufer des Uruguay im Departement Rio-Negro gelegen, ist eine auf ziemlich unebenem Terrain erbaute kleine Stadt mit einer Einwohnerzahl, welche inkl. der in der Umgegend lebenden Estancieros und der Bewohner der Saladeros auf ungefähr 3½ Tausend Köpfe geschätzt wird. Straßen, Anlagen, auch zum Theil die Gebäude, befinden sich in nichts weniger als gutem Zustande. Straßenpflaster, mit Ausnahme der nothdürftig mit Backsteinen ausgelegten Bürgersteige, welche im Laufe der Zeit keinerlei Reparatur erfahren haben, scheint man gar nicht zu kennen.

Die hier ansässigen Deutschen beziffern sich inkl. Kinder auf nahezu 200, die theils in der Stadt und der Schlächterei, theils als Landwirthe auf kleinen Bauernhöfen außerhalb ihren Wohnsitz haben. In der Stadt selbst ist unter Anderem eine deutsche Apotheke, eine deutsche Sattlerei, Bäckerei, Tischlerei, Brauerei ꝛc. zu bemerken. Die eigentliche Stadt bildet der östliche Theil von Fray-Bentos, an welche sich das Besitzthum der Saladeros anschließt. Am Orte herrscht nur wenig Handel, sowie geringer Personenverkehr. Größere Kaufmannsgeschäfte sind nicht zu verzeichnen, da der Handel sich lediglich auf den Konsum für Fray-Bentos und Umgegend beschränkt. Die Preise für Waaren stellen sich theilweise etwas höher als in Montevideo. Frisches Fleisch

stimmungen über die religiöse Erziehung von Kindern aus gemischten Ehen können ausnahmslos nur in der nach den bürgerlichen Gesetzen für den Abschluß von Eheverträgen vorgeschriebenen Form giltig getroffen werden.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Aus Tonkin erhält das „XIX. Siècle“ einen ausführlichen Bericht über die Einnahme der Stadt und Zitadelle Nam-dinh. Am 26. März versammelte der Kommandant Rivière die Flotille kleiner Kanonenboote, die aus folgenden Fahrzeugen zusammengesetzt ist: „Le Pluvier“, „La Hache“, „Le Yatagan“, „La Carabine“ und „La Fanfare“. Zwei dieser Schiffe nahmen genau unterhalb der Zitadelle Stellung und begannen die energische Beschießung, welche zwei volle Stunden, von 8—10 Uhr dauerte. Nachdem Herr Rivière den Platz als mürbe genug erachtet, wurden die Landungstruppen, etwa 400 Mann, ausgeschifft. Dieselben bemächtigten sich, Schritt für Schritt vorgehend, der Hauptstraßen von Nam-dinh und drängten die Anamiten bis zum großen Eingangsthor der Zitadelle zurück. Der Kommandant hatte das Thor geschlossen und verrammelt, so daß die weichenden Anamiten den Bajonetten ihrer Verfolger überliefert waren. Zwei Kanonen, welche die Anamiten links und rechts von dem Festungsthore aufgefahren hatten und durch Oeffnungen abschossen, konnten die stürmenden Franzosen nicht aufhalten. Die Sapeurs befestigten unterhalb der Thür an einem Haken eine sogenannte „Dynamitwurst“ im Gewicht von 1½ Kilogramm. Die Wirkung war eine fürchterliche; das Thor wurde gesprengt, und die Truppen drangen mitten in die erschrockenen Anamiten und Chinesen, die jeden ferneren Widerstand aufgaben. Um 11 Uhr war der kühne Handstreich des Kommandanten Rivière gelungen, Stadt und Festung waren in seiner Hand. Der Befehlshaber der französischen Streitkräfte in Tonkin verfügte damals kaum über mehr als 4—500 Mann, und China nahm eine sehr drohende Haltung ein. Durch das von Erfolg gekrönte Wagniß von Nam-dinh schüchterte Rivière sowohl Anamiten als Chinesen ein, und bald darauf sandte der Kaiser Tuduc einen von den freundschaftlichsten Gefühlen für Frankreich diktirten Brief und gab darin die Versicherung, er sehne sich nach Wiederherstellung des Friedens. Kommandant Rivière antwortete aber in ziemlich trockenem Tone, er müsse Instruktionen aus Paris abwarten.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Mai. Die internationale Fischereiausstellung wurde am Pfingstmontag von 41,216 Personen besucht. Die Einnahme an den Kassen (Eintrittsgeld und Katalogverkauf) erreichte nahezu 4000 Pfd. St. Das eine Restaurationslokal, wo die Fischdiners zu 6 d. (50 Pf.) zu haben sind, wurde so bestürmt, daß es schließlich polizeilich abgesperrt werden mußte. Auch andere Plätze waren trotz des keineswegs günstigen Wetters gut besucht. Der Krystallpalast, das Aquarium und Madame Tussaud's Wachsfigurenmuseum erlitten keine Einbusse durch die Fischereiausstellung. Der zoologische Garten war von 28,367, das South-Kensingtonmuseum von 27,551, der Tower von 10,000 Personen besucht. Die South-Eastern-Bahn allein beförderte gestern 22,526 Personen, die sich für diesen Tag aus London „ins Grüne“ oder an das Seegestade flüchteten. — Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich in der letzten Nacht in der Nähe von Lockerbie in Schottland. Ein Passagierzug von Stranraer durchfuhr die Station und stieß mit einem Güterzuge zusammen, wodurch mehrere Waggons aus den Schienen geworfen und die Nebengeleise blockirt wurden. Kaum war dies geschehen, so kam der Expreßzug von Glasgow und fuhr mit voller Gewalt in die Personenwaggons des entgleisten Zuges, in welchem die Passagiere noch unter der Einwirkung des durch die erste Kollision hervorgerufenen Schreckens standen. Eine unsagbare Szene der Verwirrung trat ein. Sieben Personen wurden auf der Stelle getödtet, 20 andere schwer verletzt. — Eine Höllenmaschine wurde auf einem der zwischen Liverpool und Newyork verkehrenden großen Passagierdampfer eingeschmuggelt. Vor der Abfahrt von Liverpool kam ein Herr zum Stuart des Schiffes und bat ihn um die Gunst, eine kleine Kiste nach Newyork für einen Bekannten mitzunehmen. Der Stuart willfahrte dem Ersuchen. Zwei Tage nach der Abfahrt prüfte er die Kiste und schöpfte Verdacht, daß etwas nicht in Ordnung sei. Er sprach mit dem Kapitän, und als man die Kiste öffnete, fand man in derselben eine Höllenmaschine, die natürlich so schnell als möglich über Bord befördert wurde. Die Kiste mit der Adresse wurde zurückbehalten. Die Untersuchung ist im Gange. — Das Grab des ermordeten Unterstaatssekretärs Burke auf dem Glasnevinfriedhofe in Dublin wird seit voriger Woche von Polizisten Tag und Nacht bewacht, da die Behörden die Mittheilung erhalten haben, daß ein Versuch gemacht werden würde, die Leiche auszugraben und wegzuschleppen.

Italien.

Rom, 17. Mai, Abends. (Telegramm.) Die Deputirtenkammer setzte heute die Berathung der von Nicotera beantragten Tagesordnung (Mißtrauensvotum gegen die Regierung) fort. Der Minister des Auswärtigen, Mancini, legte dar, daß die wider das Kabinet erhobene Beschuldigung, daß dasselbe namentlich in den letzten zwei Jahren die liberalen Ideen seiner eigenen Partei verlassen und nach den Grundsätzen der Gegenpartei regiert habe, unbegründet sei; der Minister wies ferner den Vorwurf zurück, daß er, indem er sich dieser Politik des Kabinets angeschlossen, sich mit seiner Vergangenheit in Widerspruch gesetzt und die Prinzipien preisgegeben habe, welche ihn sonst geleitet hätten. Nachdem die revolutionäre Aera in Italien abgeschlossen sei, könnten Agitationen, welche gegen die von dem neuen Staate angenommene Staatsform gerichtet seien, nicht weiter geduldet werden. Kein anderes Land sei so frei und so glücklich in seiner Freiheit als Italien. Die Handlungen des Kabinets, auf Grund deren man die Regierung beschuldige, daß sie in freiheitswidriger, ja sogar ungesetzlicher Weise vorgegangen sei, entsprächen durchaus den Landesgesetzen. Der Minister versichert, daß auch nicht der Schatten einer Pression von Seiten des Auslandes auf die innere Politik Italiens ausgeübt worden sei. Wenn die Rechte das Kabinet unterstützen wolle, welches unverändert an den Prinzipien der vorhergehenden Jahre festhalte, so möge sie erklären, daß sie ihre patriotischen Befürchtungen betreffs der von der Regierung beobachteten Haltung aufgegeben habe und die Handlungen des Ministeriums billige. Zu seinen Freunden auf der Linken gewendet, sagt der Minister, die Linke erkenne, indem sie die Politik des Ministeriums billige, an, daß die Regierung dadurch, daß sie den Gesetzen und den internationalen Pflichten Achtung verschafft, das Vertrauen und die Autorität der Partei und des Landes vermehrt habe. Dem italienischen Volke endlich empfiehlt Mancini an, es möge durch das Stimmrecht die Ansicht des Ministers bestätigen, daß bei dieser Politik die Institutionen und Freiheiten des Landes wohl gewahrt worden seien, das italienische Volk möge den Verlockungen eines gewissen Sentimentalismus Widerstand leisten, welcher den wahren Interessen der Nation keine Rechnung tragen würde.

Rom, 15. Mai. Die Erben des verstorbenen Papstes Pius IX. führen bekanntlich einen Prozeß mit der italienischen Regierung, indem sie in Gemäßheit des Garantie-Gesetzes die Dotation der letzten fünf Regierungsjahre des Papstes, welche dieser nie bezogen hat, beanspruchen. Es handelt sich um eine Summe von ungefähr siebzehn Millionen Franks. Der zuerst vor das Zivilgericht gezogene Prozeß ist gegen die Erben entschieden, aber in den letzten Tagen ist derselbe vor dem Appellationstribunal verhandelt worden, welches binnen Kurzem seine Entscheidung veröffentlichen wird. Das Urtheil auch der höchsten Instanz kann kaum zweifelhaft sein, da Pius IX. ebenso wie gegenwärtig Leo XIII. den Bezug dieser Dotation stets zurückgewiesen hat.

Rußland und Polen.

Petersburg, 14. Mai. Nachdem Fürst Demidow vom Präsidium der „Gesellschaft zur Förderung des russischen Handels und der Industrie zurückgetreten, wurde bekanntlich Graf Ignatjew mit nicht gewöhnlicher Einstimmigkeit als sein Nachfolger gewählt. Wie weit es dem neuen Präsidenten gelingen wird, den auf ihn gesetzten Hoffnungen gerecht zu werden, bleibt abzuwarten, doch kann heute schon vorausgesetzt werden, daß die auf ihn gefallene Wahl eine besondere Aufmerksamkeit beanspruchende Periode der Gesellschaft zur Förderung russischer Handelsinteressen inaugurirt. Graf Ignatjew hat in seiner Antrittsrede nicht umsonst angedeutet, daß unwesentliche Fragen von nun ab nicht in den Vordergrund gedrangt werden sollen. Man kann daher umsomehr überzeugt sein, daß die von ihm geleitete Gesellschaft ihre Aufmerksamkeit in besonders hohem Grade der Handelspolitik zuwenden wird, in welcher sich gegenwärtig schon ohnehin ein bedeutender Umschwung vollzieht, wie das unter Anderem auch aus den angestrebten Modifikationen der russisch-finnländischen Handelsbeziehungen ersichtlich ist. Die Initiative zu Neuerungen auf handelspolitischem Gebiet geht anscheinend von den Vertretern der Handelswelt aus, welche im Grafen Ignatjew einen warmen Fürsprecher finden. Der kaukasische Transithandel und die Handelsbeziehungen mit Finnland stehen für's Erste auf der Tagesordnung.

Odessa, 15. Mai. Das friedliche Zusammenleben der hiesigen Bevölkerung mit den Deutschen, die hohe Achtung und sogar Liebe, welche die letzteren hier genießen, dokumentirte sich am besten bei der neulich in der Stadtverordneten-Versammlung stattgehabten Berathung der Frage betreffs Abtretung eines städtischen Platzes für den Bau eines deutschen Krankenhauses. Der hiesige evangelisch-lutherische Kirchenrath hatte sich nämlich erst kürzlich mit der Bitte an das Stadthaupt gewandt zum Bau eines deutschen Spitals, wofür bereits 45,000 Rbl. Wohlthätigkeitsgelder vorhanden sind, einen geeigneten Platz unentgeltlich abzutreten. Die Uprawa, der dieses Gesuch übermittelt wurde, befürwortete dasselbe und beantragte, den Platz neben der Junkerschule als den geeignetsten hierzu anzuweisen und den Kirchenrath zu verpflichten, binnen zwei oder drei Jahren das Krankenhaus zu eröffnen. Nach längeren Debatten, die aber sämmtlich zu Gunsten der Platzabtretung ausfielen und vielfach eine ausgesprochen deutschfreundliche Gesinnung an den Tag legten, wurde der Antrag der Uprawa einstimmig und ohne Ballotage angenommen. Einige der Herren Stadtväter, die als Deutschenfeinde bekannt sind, getrauten sich nicht, auch nur ein Wort gegen den Antrag zu verlieren und schwiegen während der ganzen Berathung.

Türkei.

Der „Moniteur de Rome“ bringt von augenscheinlich sehr gut unterrichteter Seite einen interessanten Bericht über deutsche Kolonieen in Palästina. Der deutsche Einfluß, sagt der Bericht, habe sich dort erst seit 1870 merkbar gemacht, der Orient sei aber auch überhaupt das erste Land gewesen, das den Rückschlag des von Deutschland erlangten Uebergewichts in Europa empfunden habe. Im Jahre 1872 habe sich eine Zahl württembergischer Familien bei Jaffa angesiedelt, und das sei die erste deutsche Kolonie in Palästina gewesen. Als fleißige und ausdauernde Leute hätten sich diese Ansiedler als sehr tauglich gezeigt, die unzähligen Schwierigkeiten zu überwinden, die sich ihrem Beginnen entgegengestellt hätten; es sei aber ihrer Thätigkeit und Ausdauer gelungen, vor den Thoren von Jaffa Musterwirthschaften, Werkstätten zur Verfertigung landwirthschaftlicher Werkzeuge und Wagenfabriken zu errichten, die ausgezeichnete Fuhrwerke für das kaum wegbare Land lieferten. Der günstige Erfolg habe immer neue Kolonisten angezogen, die Kolonie sei in beständiger Zunahme und sie verspreche noch viel rascheres Wachsthum, wenn ihr weitere Ländereien bewilligt würden. Fast zur nämlichen Zeit, als die Württemberger nach Jaffa gekommen seien, habe eine andere Gesellschaft Deutscher einen beträchtlichen Flecken Landes zu Caipha bewilligt erhalten, am Fuße des Berges Carmel, zwischen dem Kap Carmel und den Ruinen von Cäsarea. Diese Kolonie, weit bedeutender als die von Jaffa, habe eine mächtige Entwickelung genommen. Die vierzig niedlichen Häuschen derselben, blendend

---

und Brot haben dieselben Preise, wie in letzterem Orte. Der Personenverkehr ist so schwach, daß die hierselbst befindlichen Hotels (vier an der Zahl) bis auf eins haben schließen müssen.

Der Postverkehr wird auf dem Uruguay durch die der „Mensagerias Fluviales a Vapor“ gehörigen Dampfer „Cosmos“, „Jupiter“, „Rio de la Plata“, Silex“, „Villa del Salto“ und „Onix“ bewirkt, und zwar von Montevideo kommend, via Buenos-Ayres, viermal wöchentlich, von Salto, der Endstation der Dampfer im Uruguay, kommend, dreimal wöchentlich. Ferner gehören zur selben Kompagnie mehrere kleine Dampfschiffe, welche die Post- und Passagierbeförderung mit Gualeguaychu und Mercedes versehen. Der Hafen- und Polizeidienst, sowie die Aufrechterhaltung der allgemeinen Ordnung ruht zum größten Theil in Händen der „Capitania“, der 10 bis 12 Soldaten unter Führung eines Coronel zur Assistenz zugetheilt sind. Vorübergehend wird das Wachtkommando durch ein Detachement Soldaten aus Paisando verstärkt. An öffentlichen Gebäuden sind die Polizeiwache, die Post, die Expedition der „Mensagerias Fluviales a Vapor“ bemerkenswerth. Auch befindet sich hierselbst eine englisch deutsche Kirche nebst zugehörigem Kirchhof, sowie eine deutsche Privat-Schule. Der im Westen von Fray-Bentos gelegene Saladero ist der größte der Welt und bot sich während der Anwesenheit S. M. Kbt. „Albatroß“ Gelegenheit, die Anlagen, so weit es möglich gewesen ist, zu besichtigen.

Gründer der Saladeros sowie der übrigen Fabrikanlagen war ein Deutscher Namens Gibert. Durch Professor Justus Liebig auf den Fleischextrakt aufmerksam geworden, glaubte Herr Gibert hier in diesem Lande, in dem selbst das beste Vieh zu sehr billigen Preisen zu erstehen und reichlich vorhanden ist, die Erfindung des Professors Liebig in größerem Maße ausbeuten zu können. Mit Genehmigung des Erfinders und nach Auftreibung des nöthigen Anlagekapitals, welches damals ausschließlich sich in deutschen Händen befand, wurde vor einigen zwanzig Jahren der Anfang mit der Fabrikation von Fleischextrakt &c. gemacht. Die Gesellschaft wurde unter englischer Flagge kreirt, da der Direktor Gibert befürchtete, von Deutschland in damaliger Zeit bei den steten Unruhen und Revolutionen in Brasilien, Uruguay und Paraguay für seine Unternehmen nicht die erforderliche Hülfe erlangen zu können. Zugleich wählte man als Sitz des Generaldirektoriums London, woselbst qu. Direktorium sich z. Z. noch befindet.

Beim Beginn des Unternehmens belief sich die Anzahl der täglich zum Konsum gelangenden Ochsen auf ungefähr 200 Stück. Da das Unternehmen bald gute Dividende ergab, außerdem der Name Liebig dem Fabrikate eine schnelle Verbreitung sicherte, fanden sich auch in kurzer Zeit genügend Kapitalisten, welche die Gründung unterstützten, und ist es der kräftigen und energischen Leitung des Direktors Gibert gelungen, nach mehr als zehnjähriger harter Arbeit das Etablissement zu seiner jetzigen Höhe zu bringen. Nach dem Tode des Direktors Gibert ist das Direktoriat hier in englische Hände übergegangen. Der jetzige Direktor ist Mr. Crocker, ein Irländer, während die Direktoren in Buenos-Ayres, Montevideo, sowie der Generaldirektor in London Deutsche sind. Ein großer Theil des Grundkapitals ist gleichzeitig noch deutsch zu nennen.

Zur Zeit sind in diesem Etablissement während der Schlachtsaison 500 Arbeiter beschäftigt, unter denen sich ca. meist fest angestellte Deutsche, wie der zweite Direktor, der erste und zweite Ingenieur, der erste Buchhalter u. a. m. befinden. Während der Zeit der Erbauung der Fabrikanlagen belief sich die Zahl der Bediensteten der Kompagnie auf mehr als 1000, auch sollen sich während dieser Periode ungefähr 400 Deutsche hier am Orte befunden haben.

Die Gesellschaft, in Firma „Liebigs Extract of Meat Company“, verfügt im Westen von Fray-Bentos, sich direkt an die Stadt anschließend, über ein Flächenareal von ca. zwei Quadratmeilen, außerdem außerhalb der Stadt über mehrere Ländereien mit einem Flächenraum von 25 Quadratmeilen. Dieselbe beabsichtigt, im Laufe der Zeit so viel Land anzukaufen, daß sie lediglich mit eigenen Viehbeständen arbeiten kann.

Die Schlachtzeit des Saladeros reicht gewöhnlich von Mitte Dezember bis Anfang Juli und werden in dieser Zeit zwischen 150,000 bis 170,000 Stück Vieh hauptsächlich Rinder, getödtet. Im vergangenen Jahr soll sich die Zahl der geschlachteten Thiere auf über 173,000 Stück belaufen haben. Durchschnitts-Tageskonsum 1000 bis 1200 Stück. Der Einkaufspreis für Rinder varirt zwischen 9 und 17 Pesos. Für Bullen und Kühe werden niedrigere Preise gezahlt. Der Ankauf wird durch Vermittelung von ungefähr 40 Troperos besorgt, die im Auftrage der Gesellschaft von den verschiedenen Estancien das Vieh aufkaufen. Ein in der Besitzung der Kompagnie und ganz in der Nähe der Fabrikanlagen befindlicher großer Koral mit einem Fassungsraum für 7000 bis 8000 Stück Vieh wird während der Schlachtsaison aufgefüllt gehalten. Von diesem Koral führt ein schmaler, eingezäunter Weg nach der Fabrik, welcher drei kleinere, gleichfalls mit Umzäunung und Fallthüren versehene Plätze enthält, in welche das zum Schlachten bestimmte Vieh in der Weise getrieben wird, daß während der Arbeitszeit niemals Mangel an Vieh entsteht.

Das Etablissement zerfällt in den Schlachthof, die Graveria oder Fettschmelze, die Dampfmühle (für Guano, Knochen- und Fleischmehl), die Fleischextrakt- und Präserven-Fabrik; außerdem besitzt die Gesellschaft eine Maschinenwerkstatt, eine Eisengießerei, eine Klempnerei, eine Tischlerei, sowie große auf Jahre reichende Vorräthe von Kohlen, Salz und allen zur Instandhaltung der Etablissements erforderlichen Rohmaterialien, wie Eisen, Blech, Holz &c., so daß selbst größere Reparaturen an Maschinen und Gebäuden mit den der Kompagnie zur Verfügung stehenden Kräften und Materialien ausgeführt werden können. Die zum Betriebe der Fabrik erforderlichen Maschinen &c., ausschließlich der Dampfmühle, empfangen den Dampf aus zehn großen Kesseln mit je zwei Feuerungen, während der Dampf für die Mühle durch drei besondere Kessel erzeugt wird. Die Maschinen sind zum größten Theil liegende Hochdruckmaschinen. Außer mit der Fabrikation des Fleischextraktes, Guanos, Knochen- und Fleischmehls (letzteres aus Ueberresten des zur Gewinnung des Fleischextraktes benutzten Fleisches hergestellt, welches als Schweinefutter in den Handel kommt) beschäftigt die Kompagnie sich mit Anfertigung von Carne-seco (gesalzenes und in der Sonne oder auf künstlichen Dörren getrocknetes Fleisch), Boiled- und Corned-beef und gekochten Zungen. Die Häute, welche als werthvollster Bestandtheil der Thiere gelten, werden in großen Fässern gesalzen und gelangen in diesem Zustande zum Export. Ein Verarbeiten der Felle zu Leder findet hier am Orte nicht statt.

In früheren Jahren wurde neben dem Fleischextrakt, Guano, Knochen- und Fleischmehl hauptsächlich Carne-seco exportirt; nach dem Fallissement einer größeren australischen Konkurrenzfirma vor zwei Jahren hat sich das Etablissement in größerem Maßstabe mit der Fabrikation von Corned-beef und Boiled-beef beschäftigt und betreibt den Handel mit Carne-seco beschränkt nur noch mit Brasilien und Habana. Im Besitze der Kompagnie sind ferner sowohl die im Innern der Schlächterei befindlichen, sowie ein großer Theil der außerhalb stehenden Wohngebäude, welche den fest angestellten Bediensteten der Saladeros gegen ein geringes Entgelt überlassen werden. Außerdem erhält der größte Theil der Angestellten als Theil ihres Einkommens ein gewisses Quantum Fleisch pro Tag. Im Uebrigen sind die gezahlten Arbeitslöhne bei einer Arbeitszeit von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang und nur halbstündiger Mittagsruhe, ziemlich mittelmäßig bemessen.

Der Export der Compagnie in Fray-Bentos, welcher gewöhnlich per Segelschiff stattfindet, erstreckt sich, wie schon erwähnt, auf: Gesalzene Häute, Fleisch-Extrakt, Carne-seco, Knochenmehl, Fleischmehl, Guano, Talg, präservirtes Fleisch, Corned-beef und gekochte Zungen. Importirt werden hauptsächlich Kohlen und Salz, sowie die zum Betriebe der Fabrik erforderlichen Materialien, Maschinentheile &c. Um ein leichtes Laden und Löschen den Schiffen zu ermöglichen, hat die Gesellschaft zwei große Brücken erbaut, welche ein Anlegen selbst für tiefgehende Seeschiffe direkt beim Saladero gestatten. Während der Anwesenheit S. M. Kbt. „Albatroß“ bei Fray-Bentos befanden sich auf dem in der Nähe der Fabrikanlagen befindlichen Ankerplatze ungefähr zwölf Segelschiffe, vorzugsweise Italiener, welche Ladung brachten oder auf solche warteten. Trotzdem die uruguayische Regierung durch jährliche Erhöhung der Einfuhr- und Ausgangszölle der Gesellschaft nicht unwesentliche Schwierigkeiten bereitet, sollen doch die Gewinne derselben noch immerhin recht befriedigende Resultate ergeben. Das Entgegenkommen der am Orte ansässigen Deutschen den Offizieren und Mannschaften gegenüber war ein recht freundliches zu nennen, und ist S. M. Kbt. „Albatroß“ auch mehrfach besucht worden. Auf dem Wege von Fray-Bentos nach Paisandu nahm der „Albatroß“ einen kurzen Aufenthalt in Concepcion del Uruguay. Dies ist die Hauptstadt der argentinischen Provinz Entre-Rios. Der Platz ist als Sitz des deutschen Konsulats in dieser Provinz in Aussicht genommen, da der Konsulatsposten in Gualeguaychu eingehen wird.

weiß getüncht, gewährten einen Anblick von Ordnung und Nettigkeit, der seltsam von dem Schmutze der elenden Häuser von Caipha absteche. Die Kolonie, ungefähr 400 Seelen, habe eine eigene Verwaltung, eine Art von Stadtrath, über den dem dortigen Konsul die Oberaufsicht zustehe. Es sei eine deutsche Miniaturstadt mitten in Asien, die Aufführung der Kolonie sei aber auch musterhaft in jeder Hinsicht; es seien stille und gesittete Leute. In religiöser Hinsicht freilich seien sie lau, was daher komme, daß sie Protestanten seien; sie ließen aber die Katholiken in Ruhe und kümmerten sich nur um ihre Geschäfte. Ihre Ländereien seien vorzüglich bestellt und lieferten vier- und fünfmal mehr als das unter den Händen der einheimischen Bevölkerung befindliche Land; der Boden sei allerdings von erstaunlicher Fruchtbarkeit, aber wenn er in gute Hände falle, sei die Ueppigkeit des Pflanzenwachsthums über allen Begriff. Eine dritte Kolonie sei in der Umgegend von Jerusalem, nahe beim russischen Hospiz, errichtet; diese scheine mehr dem Handel obzuliegen, aber auch sie stehe in großer Blüthe. Man empfinde infolge dieses Eindringens deutscher Einsiedler in Palästina nun schon bereits sehr stark den deutschen Einfluß und werde nicht umhin können, auch die deutsche Politik als einen wichtigen Faktor in Rechnung zu bringen, so oft die syrische Frage wieder in Fluß komme. Fürst Bismarck habe es trefflich verstanden, die kriegerischen Erfolge Deutschlands von 1870 zu benutzen, um deutsche Niederlassungen im Orient zu begünstigen; die Araber seien Anbeter des Erfolges, und wenn sie auch zumeist die Engländer fürchteten, so seien doch die Deutschen, seit sie Frankreich besiegt, bei Arabern und Türken in der höchsten Achtung. Seit 1872 sei durch Bismarcks Fürsorge der deutsche Einfluß in Palästina in steter Zunahme; Preußen habe vom Sultan das alte Kloster der Tempelritter in der Nähe des heiligen Grabes zum Geschenk bekommen, und noch am 7. April habe Prinz Friedrich Karl feierlich Besitz von den Ruinen von Cäsarea genommen, die der Sultan mit sammt den umliegenden Ländereien dem deutschen Kaiser zum Geschenk gemacht habe. Cäsarea sei ein alter Hafen, mitten zwischen den beiden deutschen Ansiedlungen von Jaffa und Caipha gelegen. Diese beiden Kolonieen würden einander bald die Hände reichen und dann werde die ganze syrische Küstenstrecke vom Kap Carmel bis Jaffa in deutschen Händen sein.

— (Kurdische Amazonen.) Man schreibt der „Pol. Corr." aus Konstantinopel: Der Vali von Bittlis ordnete vor kurzem in höherem Auftrage die statistische Zählung der Kurdenfrauen im Distrikte von Rizan an. Diese scheinen jedoch gegen solche statistische Aufnahmen eine unüberwindliche Abneigung zu hegen, und beschlossen, das Zählungswerk zu verhindern. Als der Kaimakam trotzdem unter militärischer Assistenz zur Zählung zu schreiten begann, rückten an 500 wuthentbrannte Kurdinnen heran und schlugen den Kaimakam sammt seinen Soldaten nach einem Kampfe in die Flucht. Der Kaimakam verlangte behufs Ausführung seiner Mission die Entsendung militärischer Verstärkungen aus Bittlis.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 18. Mai. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Die „Post" bringt aus Rom folgende Nachricht: In der „Antologia" veröffentlicht ein italienischer Diplomat einen Artikel über die Tripel-Allianz, worin Cadorna's Ausführungen bekämpft werden und geleugnet wird, daß die Vereinbarungen der drei Mächte Feindseligkeiten gegen Frankreich bezwecken. Das österreichisch-deutsche Bündniß besteht nach Informationen des Diplomaten völlig unabhängig von der Tripel-Allianz. Abgesehen von dem defensiven Zwecke haben Oesterreich und Deutschland keine andere Verpflichtung, die italienischen Interessen zu vertreten. (Wiederholt.)

Dublin, 18. Mai. Der bei dem Morde im Phönixpark betheiligt gewesene Carley ist heute früh um 8 Uhr hingerichtet worden. Die Ordnung wurde nicht gestört. (Wiederholt.)

Petersburg, 17. Mai. Gutem Vernehmen nach ist für die Krönungsfeierlichkeiten folgendes Programm festgestellt: Am 20. Mai Ankunft des Kaisers und der Kaiserin im Petrowski-Palais; am 22. Mai Einzug der Majestäten in Moskau. Am 23. Mai Weihe des Reichsbanners; am 24., 25. und 26. Mai Fasten des Kaisers und der Kaiserin, öffentliche Verkündigung der Krönung und Ueberführung der Regalien in den Thronsaal. Am 27. Mai Krönung und Diner in der Granowitaja Palata, am 28. Mai Gratulationen und Ball in der Granowitaja Palata, am 29. Mai Entgegennahme weiterer Gratulationen, ebenso auch am 30. Mai, wo zugleich eine Fest-Vorstellung im Theater stattfindet. Am 31. Mai Ueberführung der Regalien nach Granowitaja Palata und Diner daselbst, am 1. Juni Ueberführung der Regalien in die Orusheinaja Palata (Schatzkammer) und Diner daselbst, am 2. Juni Volksfest und Mittagstafel für die Dorfältesten im Petrowski-Palais, am 3. Juni Fahrt nach der Troiza-Szergijewskaja Lawra (Dreifaltigkeitskloster des h. Sergius). Am 4. Juni wird das 200-jährige Jubiläum des Preobraschenski- und Semenow'schen Leibgarderegiments gefeiert, Abends Ball. Am 5. Juni Diner, am 7. Juni Einweihung der Erlöserkirche, am 8. Juni Diner, am 9. Juni Truppenparade, am 10. Juni Rückkehr der Majestäten nach Petersburg.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 18. Mai, Abends 7 Uhr.

— Der Staatsminister Graf Hatzfeld tritt heute Abend seinen Erholungsurlaub an.

Chicago, 18. Mai. Ein Zeitungs-Artikel des Kongreßmitglieds Finerty, welcher in Philadelphia der irisch-nationalen Konvention beiwohnte, bezeichnet das päpstliche Zirkular an die irischen Bischöfe als einen unerträglichen Schritt päpstlicher Einmischung und empfiehlt, Meetings in Irland abzuhalten, um gegen diese Handlungsweise des Papstes zu protestiren, auch die Beiträge zum Peterspfennig einzustellen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

§ Elemente der Krystallographie für Chemiker von Dr. C. F. Rammelsberg, Professor der Chemie an der Universität, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Berlin 1883. Verlag von Karl Habel (C. G. Lüderitz'sche Buchhandlung). Die Krystallographie, die Beschreibung der Krystallformen, die gewöhnlich als eine Hilfswissenschaft der Mineralogie gilt, wird in dem vorliegenden Werke als eine Hilfswissenschaft der Chemie behandelt, indem davon ausgegangen wird, daß das Studium der Chemie dasjenige der physikalischen Eigenschaften der Körper, also auch der Krystallformen, schon aus dem Grunde bedinge, weil diese gleichsam der Ausdruck ihrer chemischen Natur sind. Da man jedoch die Kenntniß der Krystalle nicht aus chemischen Lehrbüchern erlangt, in denen der krystallographische Theil entweder ganz fehlt, oder sich auf eine rein äußerliche Beschreibung idealer Formen beschränkt, die für das Wesen wirklicher Krystalle bedeutungslos sind, so hilft diesem Mangel das obige Werk ab, in welchem der Verfasser jüngeren Chemikern eine der wichtigsten Aufgaben ihres Studiums erleichtert hat. Besonderes Gewicht wird in dem Werke auch auf die Beziehungen zwischen den geometrischen und den physikalischen Eigenschaften der Krystalle gelegt, und es werden die Cohäsionsverhältnisse, sowie das Verhalten der Krystalle gegen Licht, Wärme, Magnetismus, Elektrizität speziell erörtert. Zur Erläuterung der Krystallformen dienen 151 Holzschnitte.

* „Zündspiegel". Militärische Humoresken von E. v. Wald. Verlag von Karl Reißner in Leipzig. — Allen Freunden derartiger Lektüre, besonders aber militärischen Lesern, können wir das frisch und heiter geschriebene Büchelchen bestens empfehlen. Von den acht verschiedenen Skizzen und Bildern haben uns besonders die in Briefform abgefaßten Bilder aus dem „Manöverleben" und „Fähnrich von Buchenthal" angesprochen, sie sind so recht aus dem Leben gegriffen und werden bei jedem, der das Soldatenleben aus eigener Anschauung kennt, Erinnerungen an vergangene Tage wecken.

* „Moderne Meister", Charakterstudien aus Kunst und Leben, von O. Duncker. Verlag von A. Hofmann u. Co. in Berlin. — Der Verfasser hat die schwierige Aufgabe, Charakterbilder von Zeitgenossen, von Dichtern und Künstlern, die noch auf der vollen Höhe des Schaffens stehen, richtig und objektiv zu zeichnen, mit feinem Verständniß gelöst. Seine Skizzen geben eine treffende Charakteristik der Persönlichkeiten und ihrer hervorragendsten Werke, die man mit Interesse liest. Das Buch enthält im Ganzen sechs Charakterzeichnungen, von Franz v. Lenbach, Anton Rubinstein, Karl v. Piloty, Julius Stockhausen, Wilhelmine v. Hillern, Ernst v. Wildenbruch, alles Persönlichkeiten, die zur Zeit im Vordergrunde des öffentlichen Interesses stehen. Dasselbe wird daher gewiß überall Anklang finden. Die Ausstattung ist wie bei allen Erscheinungen aus diesem Verlage geschmackvoll und gediegen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 18. Mai.

— **Polytechnische Gesellschaft.** In der letzten Sitzung trug Herr Kupke über ein von O. Braun in Berlin patentirtes Barometer vor. Die Verbesserung besteht darin, mit einer Wassersäule zu messen, wieviel der jeweilige Luftdruck geringer ist als der einer gewissen Quecksilbersäule. — Da das spezifische Gewicht des Quecksilbers 13,6 beträgt, so muß bei gleichem Röhrenquerschnitt 1 m/m Quecksilbersäule 13,6 m/m. Wassersäule das Gleichgewicht halten, wodurch ein Mittel gegeben ist, eine 13,6fach vergrößerte Skala anzuwenden, von welcher aus größerer Entfernung und mit größerer Genauigkeit abgelesen werden kann. — Herr Dr. Mankiewicz zeigte hierauf ein kleines Verbandpacket vor, wie sie in den Werkstätten bis zur Ankunft des Arztes Verwendung finden. Ein solches Packet enthält ein dreieckiges Tuch, auf welchem Zeichnungen eingedruckt sind, welche die vielseitige Anwendung des Tuches veranschaulichen, ferner 2 Tampons mit 5 Prozent Chlorzinkjutecharpie und Chlorzinkgaze in Firnißpapier, außerdem eine Sicherheitsnadel und eine Baumwollenbinde, 10 Ctm. breit, 2 m. lang. Der Vortragende verliest den Inhalt einer Vorschrift zur ersten Behandlung Verunglückter in Plakatform, welche durch Figuren erläutert und von Dr. Müller und Skrzeczka in Berlin entworfen ist. — Anschließend hieran berichtet Herr Gewerberath Hägermann, daß der Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter zu Chemnitz veranlaßt habe, daß in jeder Fabrik ein oder mehrere Arbeiter ausgebildet werden, um bei Unglücksfällen die Verbände und Hülfeleistungen möglichst sachgemäß und praktisch auszuführen. Her Dr. Landsberger spricht sich in dieser Angelegenheit dahin aus, daß er die vorerwähnten Vorschriften in Plakatform insofern für praktischer hält, wie die letzterwähnte Schrift, als dieselben überall aufgehängt werden können und somit stets zur Hand sind, wohingegen eine kleine Brochüre meist verlegt wird und im Falle der Noth nicht zu finden ist. Alles, was bei Unglücksfällen bis zur Ankunft des Arztes geschehen muß, sollte sich nach Ansicht des Herrn Dr. Landsberger möglichst nur darauf beschränken, die Blutungen durch Zudrücken oder Anlegen eines Verbandes zu stillen, wobei die größte Reinlichkeit zu beachten ist. — Herr Förster theilte mit und bewies durch Experimente, daß das von ihm kürzlich vorgeführte neue Licht doch durch geeignete Form des Platinnetzes für objektive Darstellungen mittelst des Projektionsmikroskopes geeignet sei; da der Lichtkegel durch Anwendung eines fingerhutförmigen Platinnetzes nach oben gerichtet sei und ein Hohlspiegel ganz in die Nähe des Lichtes gebracht werden könne. Die Verwendung des Lichtes zur Beleuchtung eines Scyoptikons führte Herr Förster aus.

r. **Auf dem Grabe von Schulze-Delitzsch** sind bei der Beerdigung desselben auch aus unserer Stadt zwei Kränze niederlegt worden; der eine derselben war von dem Unterverbande der Genossenschaften in der Provinz Posen, der andere von dem Posener Verein der deutschen Fortschrittspartei gewidmet.

— **Rath in Rechtsangelegenheiten.** Ein hiesiger Gerichtsbeamter z. D. hat sich uns gegenüber bereit erklärt, unbemittelten Personen in Rechtsangelegenheiten kostenfrei Rath zu ertheilen. Die Adresse ist in der Redaktion zu erfragen.

* **Das Viktoria-Theater** befleißigt sich in seinem anerkennenswerthen Bestreben, den Wünschen des Publikums gerecht zu werden, einer großen Mannigfaltigkeit. Operette, Lustspiel, Burleske wechseln bereits in den ersten Tagen in schnellem Nacheinander ab. Am Donnerstag ward in erster Unterbrechung der „Bettelstudent"-Aufführungen das Hackländer'sche Lustspiel „Der geheime Agent" auf die Bühne gebracht. Die Mitglieder des Saisontheaters lieferten bei dieser Gelegenheit den Beweis, daß sie auch nach dieser Richtung hin recht Annehmbares zu leisten im Stande sind. Indessen das Haus war nur sehr spärlich besucht, was dem mit hiesigen Theaterverhältnissen Vertrauten ganz natürlich erscheint. Unser Theaterpublikum, das bekanntlich seinem Umfange nach streng abgegrenzt ist, fühlt sich bezüglich dieser Kost noch von der Wintersaison her gesättigt und will in den heißen Sommermonaten damit möglichst verschont sein. Es scheint also lediglich im Interesse des Saisontheaters zu liegen, daß jedes ernstere Genre möglichst vermieden werde. Am Sonnabend werden übrigens die Vorstellungen des „Bettelstudenten" wieder aufgenommen werden.

r. **Der Recitator Werner** aus Wien hielt gestern (den 17. d. M.) Abends in der Aula des königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seinen ersten Vortrag. Die Anzahl der Zuhörer, besonders aber der Zuhörerinnen, war, wenn man in Betracht zieht, daß an Frühlingsabenden sonst wohl nur wenige Personen Lust haben, einen derartigen Kunstgenuß zu verschaffen, eine ansehnliche zu nennen, und besonders stark war die jüngere Generation vertreten. Herr Werner recitirte vollkommen frei aus dem Gedächtnisse drei Akte aus verschiedenen Dramen, und verstand es, soweit dies überhaupt möglich ist, die dramatische Handlung durch vorzügliche Deklamation, durch verschiedenartige Stimmfärbung und alle sonstigen recitatorischen Hilfsmittel lebensvoll vorzuführen. Unterstützt wird der Recitator dabei durch ein Organ, welches sowohl der höchsten Kraftentfaltung, wie der zartesten Modulation fähig ist. In dem I. Akte des Shakespeare'schen Othello wurden neun verschiedene Personen: der Doge von Venedig, Brabantio, Desdemona, Othello, Cassio, Jago und Roderigo, sowie zwei Senatoren vorgeführt, und jede dieser einzelnen Gestalten kam durch die bloße Recitation vollkommen zur Geltung; besonders gelungen war die letzte Szene in diesem Akte, zwischen dem Bösewicht Jago und Roderigo. Nach einer Pause von ca. 10 Minuten folgte dann der III. Akt aus dem Shakespeare'schen „Julius Cäsar." Auch hier wurden die zahlreichen Personen, welche in der Sitzung des Senates und auf dem Forum auftreten, gut aus einander gehalten, und selbst die verschiedenen, durch einander rufenden Bürger in der erregten Volksmenge kamen durch die verschiedenartige Klangfarbe und Modulation der Stimme gelungen zur Geltung; musterhaft wurde die bekannte Volkrede des Antonius mit dem bekannten Refrain: „Und Brutus ist ein ehrenwerther Mann!" vorgetragen. Den Schluß bildete eine Szene aus „Demetrius", dem bekanntlich unvollendeten Drama Schiller's. Auch hier wurden die einzelnen Charaktere und das wüste Durcheinanderrufen auf dem polnischen Reichstage zu Krakau vollkommen anschaulich dargestellt. Lebhafter Beifall lohnte die Leistungen des Recitators. Nach diesem ersten Auftreten zu urtheilen dürfte ein vielleicht noch höheres Interesse den zweiten Vortrag des Herrn Werner, welcher am Sonnabend (19. d. M.) stattfindet, gewähren. In demselben wird der Recitator Proben außerordentlichen Gedächtnisses und großer Belesenheit in den Klassikern ablegen, und außerdem mehrere humoristische Sachen vortragen. Näheres darüber ist im Inseratentheile enthalten.

r. **Auf dem neuen katholischen Kirchhofe** der Maria-Magdalenen-Gemeinde war bisher an der Hauptfront nach dem Buker Wege hin nur das schöne schmiedeeiserne Portal nebst den dazu gehörigen Seitenpforten errichtet worden; es fehlte noch ein entsprechender Abschluß des Kirchhofs nach dieser Seite hin. Im Laufe des Sommers soll nun dieser Abschluß erfolgen, und die Anfertigung und Lieferung des dazu erforderlichen schmiedeeisernen Gitters wird im Wege der Submission vergeben werden. Das Portal nebst Seitenpforten ist bekanntlich aus der hiesigen Stolpe'schen Werkstätte für Kunstschmiede-Arbeiten geliefert worden, und ist ein Meisterstück in diesem Zweige der Kunstindustrie, welcher, wie dies die Dome zu Gnesen und Posen beweisen, in unserer Provinz besonders im 17. Jahrhundert sich einer hohen Blüthe erfreut hat.

r. **Vandalismus.** Vor einigen Tagen wurde Abends von 6—7 Uhr das große Thermometer, welches sich links von der Eingangsthür zum Geschäftslokal des Mechanikus Förster in der Gr. Ritterstraße befand, von böswilliger Hand zertrümmert, ohne daß es leider gelang, den Thäter zu ermitteln, da die Zertrümmerung erst einige Zeit später bemerkt wurde.

r. **Ein ehrlicher Droschkenkutscher**, welcher am 16. d. M. einen hiesigen Zahnarzt vom Bahnhofe nach dessen Wohnung gefahren hatte, fand bald nachher in seiner Droschke ein Portemonnaie, in welchem ein Brillantring und 50 M. enthalten waren, und lieferte diese Gegenstände dem Zahnarzte in dessen Wohnung ab. Natürlich wurde dem ehrlichen Kutscher dafür eine angemessene Belohnung zu Theil.

r **Diebstahl.** Am 16. d. M. ist einem Arzte in der St. Martinsstraße aus unverschlossenem Zimmer ein goldener Trauring, gezeichnet 28. 9. 72 H. L., im Werthe von 30 M. und ein goldener Ring mit blauem Türkis und kleinen Brillanten, gez. H. L. 6. 7. 72, im Werth von 300 M. gestohlen worden.

v. **Bojanowo**, 18. Mai. [Pfingstschießen. Pfarrvakanzen. Verschönerung.] Bei dem in dieser Woche abgehaltenen Königschießen that der Müllermeister Weber den besten Schuß und wurde unter den üblichen Feierlichkeiten als Schützenkönig eingeführt. Am Sonnabend findet der vorschriftsmäßige Schützenball statt. — Die hiesige zweite Pfarrstelle ist trotz mehrmaligen Ausschreibens noch vakant; es hat sich bis jetzt noch kein Bewerber gefunden. Ebenso sind die evangelischen Pfarrstellen zu Görchen und Waschke wie die katholische Pfarrstelle zu Bärsdorf noch unbesetzt. — An den Häuserreihen des Marktplatzes werden jetzt Granitplatten gelegt; die dadurch entstehenden Kosten werden von den betreffenden Hausbesitzern getragen. Die am Markte gepflanzten Bäumchen, sowie die Strauchanlagen in der Mitte des Marktes, welche das Schmückert-Denkmal umgeben, gewähren einen angenehmen Anblick.

♌ **Samter**, 18. Mai. [Königsschießen. Ober-Ersatzgeschäft. Wahlen. Berichtigung.] Das diesjährige Königsschießen, welches am 14. und 15. d. M. stattfand, wurde mit besonderer Feierlichkeit eröffnet, da der zweite Vorsteher der Berliner Schützengilde, Herr Karl Wagner, eigens dazu hergekommen war. Derselbe hielt beim Einmarsch der Schützen in den Schießplatz eine patriotische Ansprache an die Kameraden, die mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser endete und mit großem Beifall aufgenommen wurde. Den besten Schuß that der Rentier Franke, ein geborener Schweizer, der zum König proklamirt wurde; erster Ritter wurde der Kreistaxator Rösler und zweiter Ritter der Restaurateur Beil. — Das Miliär-Ober-Ersatzgeschäft findet am 4. und 5. Juni d. J. im Gasthofe zur Gielda statt. — Die Wahlen des Stellmachers Wąchalski in Pożarowo als Mitglied des Schulvorstandes der katholischen Schule daselbst und des Wirths Schillberg als Waisenrath für die Gemeinde Kazmierz an Stelle des verzogenen Stellmachers Woźniak haben die Bestätigung erhalten. — Die von der „Posener Zeitung" gebrachte dem Amtsblatte entnommene Nachricht, daß die jüdische Korporation in Wronke aufgelöst worden sei, beruht, wie ich erfahren habe, auf einem Druckfehler. Es soll heißen: die Korporation zu Neubrück bei Wronke ist aufgelöst. Daselbst wohnt nur noch ein einziges Mitglied der ehemaligen Korporation.

— z. **Schwerin a. W.**, 17. Mai. [Pfingstschießen. Generalpostmeister.] Das diesjährige Schützenfest war von schönem Wetter begünstigt und verlief in der herkömmlichen Weise. Dem Kupferschmiedemeister Kraatz wurde für den besten Schuß die Würde eines Schützenkönigs zuerkannt. Für die nächstbesten Schüsse wurden der Schlossermeister Machulle und der Töpfermeister Supke als erster, resp. zweiter Ritter proklamirt. — Heute Vormittag unterzog der Generalpostmeister Dr. Stephan das hiesige Postamt einer Revision und setzte nach kurzem Aufenthalte seine Inspektionsreise nach Meseritz fort.

Landwirthschaftliches.

r. **Posen**, 18. Mai. Zu der Prämiirung von Pferden und Rindvieh bäuerlicher Besitzer, welche von dem landwirthschaftlichen Kreisverein Posen heute auf dem Kanonenplatze veranstaltet worden, waren im Ganzen 236 Pferde und 40 Stück Rindvieh vorgeführt. An der Spitze der beiden Prämiirungskommissionen standen als Kommissarien des landwirthschaftlichen Provinzialvereins: für Pferde der Rittmeister, Rittergutsbesitzer Schönberg-Langgoslin, für Rindvieh der Rittergutsbesitzer Amtsrath Feblan-Neudorf. Das Resultat der Pferde- und Rindviehschau war folgendes: Von 236 Pferden (118 Stuten, 114 Fohlen, 4 Hengsten) wurden prämiirt: 30 mit Freideckscheinen à 9 M., 2 à 25 M., 1 à 24 M., 7 à 20 M., so daß im Ganzen an Prämien und Freideckscheinen verausgabt wurden 484 M. Folgende bäuerlichen Besitzer erhielten außer den Freideckscheinen Geldprämien: 1) Ludw. Golaski, Dembagora, für einen 2jährigen Goldfuchs, Wagenpferd, (Selbstzucht) 25 M.; 2) Albert Muth, Jerzyce für eine 9jährige braune Stute, Wagenpferd (Selbstzucht) 25 M.; 3) Julius Gregor, Zalaszewo, für eine 6jährige hellbraune Stute, Wagenpferd (Selbstzucht) 24 M.; 4) Stephan Liszecki, Glowno, für einen 7jährigen Schweißfuchs, Ackerpferd (Selbstzucht) 20 M.; 5) Joseph Markiewicz, Lowencin, für eine 6jährige braune Stute, Ackerpferd (Selbstzucht) 20 M.; 6) Martin Milch, Darszewice, für eine 7jährige Stute, Ackerpferd (Selbstzucht) 20 Mark; 7) Joseph Manthey, Zlotkowo, für eine 12jährige Stute, Ackerpferd

(Selbstzucht) 20 M.; 8) Andreas Duballa, Sypniewo, für eine 7jährige Stute, Wagenpferd (Selbstzucht) 20 M.; 9) Andreas Höth, Pfarskie, für eine 8jährige Stute, Wagenpferd (Selbstzucht) 20 M.; 10) Jul. Krause, Miechowo, für eine 6jähr. Stute, Wagenpferd (Selbstzucht) 20 M. — An Rindvieh waren vorgeführt worden: 29 Kühe, 2 Fersen, 1 Bullen, 8 Ochsen; davon wurden prämiirt 6 Kühe, 1 Bulle, 2 Ochsen mit zusammen 345 M., und zwar erhielten: 1) Anton Koszicki, Ober-Wilda, für eine 5jährige Kuh, Netzbrucher Race (Selbstzucht) 60 M.; 2) Kasimir Kurkowiak, Winiary-Abbau, für eine 2½ Jahre alte Kuh, Holländer Race, Kreuzung (Selbstzucht) 50 M.; 3) Johann Roth, Rataj, für eine 4jährige Kuh, Holländer Race (Selbstzucht) 45 M.; 4) Joseph Mager, Ober-Wilda, für eine 5jähr. Kuh, Netzbrucher Race (Selbstzucht) 40 M.; 5) Joseph Jeske, Rataj, für eine 4jährige Kuh, Netzbrucher Race (Selbstzucht) 30 M; 6) Johann Roth, Rataj, für eine 5jährige Kuh, Netzbrucher Race (Selbstzucht) 30 M; 7) Kasimir Karkowiak, Winiary-Abbau, für einen 2¼jähr. Bullen, Holländer Kreuzung (Selbstzucht) 30 M.; 8) Pokrimka, Winiary, für einen 2jährigen Ochsen, Holländer Race (Selbstzucht) 30 M.; 9) Jeske, Jerzyce, für einen 4jährigen Ochsen, Landrace (Selbstzucht) 30 M.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin**, 16. Mai. [Bericht über Kartoffel-Fabrikate und Weizenstärke.] Das Geschäft in Kartoffelfabrikaten war in dieser Woche nur von geringer Bedeutung. Der Inlandskonsum fuhr in seiner Bedarfsdeckung zwar fort, aber für Export wurde so gut wie nichts gethan, während andererseits die Zurückhaltung der Abgeber die Preise sich fast auf ihrem letzten Stand behaupten ließen. — Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene in Käufers Säcken mit 2½ pCt. Tara Ia. zentrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 27,75 M., do. ohne Zentrifuge, prompt 26,50—27 M., IIa. prompt 24—26 M. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 29—33 M., Ia. prompt 28—28,50 M., IIa. prompt 24—26,50 M. — Kartoffelsyrup, Ia. weiß, prompt 33 bis 33,50 M., do. zum Export eingedickt, prompt 34,50—35 M., Ia. gelb prompt 30—31 M., IIa. prompt 28—29 M. — Kartoffelzucker in Kisten, Ia. weiß, prompt 32,50—33 M. Ia. gelb, prompt 29—31 M., braun, prompt 26—28 M.; geraspelt in Säcken 1 M. per 100 Kilo mehr. — In Weizen- und Reisstärke blieb der Absatz ein ziemlich regelmäßiger. Wir notiren: Weizenstärke, Ia. großstückige Pasewalker 43,50—44 Mark, do. do. Schlesische und Hallesche 42,50 bis 43,50 M., do. kleinstückige 39 bis 41 M., Schabestärke 33—35 M., Reisstückenstärke 43,50—44,50 M., Reisstrahlenstärke 45,50—46,50 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilogramm.

** **Der Grundbesitz in der Provinz Westpreußen.** In denjenigen Provinzen und Regierungsbezirken, in welchen ein Theil der Bevölkerung polnischer Nationalität ist, sind vor einiger Zeit Aufstellungen veranlaßt worden über die Vertheilung und Bewegung des größeren Grundbesitzes unter Besitzer deutscher und polnischer Nationalität, im Vergleiche der Gegenwart zu einer 25jährigen Vergangenheit. Es kommen dabei vorzugsweise die Provinz Posen und die Regierungsbezirke Marienwerder und Danzig in Betracht. Im Regierungsbezirk Marienwerder besitzen 523 deutsche Besitzer 336,537 Hektare und 116 polnische Besitzer 84,115 Hektare. Der deutsche Besitz ist hier also um 252,421 Hektare größer. 36,894 Hektare gingen in den letzten 25 Jahren von Polen auf Deutsche, 4902 Hektare von Deutschen auf Polen über, so daß eine Verringerung des polnischen Grundbesitzes um 31,992 Hektare stattfand. Im Regierungsbezirk Danzig sind 183,412 Hektare in den Händen von 326 Deutschen und 18,468 Hektare in den Händen von 42 polnischen Besitzern. Der Ueberschuß des deutschen Besitzes beträgt also hier 164,943 Hektare. Es gingen in den letzten 25 Jahren 10,150 Hektare von Polen auf Deutsche, 2818 Hektare von Deutschen auf Polen über, so daß der polnische Grundbesitz sich um 7332 Hektare verringerte.

Vermischtes.

* **An der diesmaligen Echternacher Springprozession** haben sich betheiligt: 13,311 Pilger, darunter 1678 Sänger, 9523 Springer, 1789 Beter, 128 Musikanten, 68 Geistliche, 24 Zugführer, 45 Pompiers, 12 Turner, 25 Gendarmen, 6 Fahnenträger, 2 Schweizer, 6 Polizeidiener.

Briefkasten.

Th. V. hier. Silberne Hochzeiten sind zu häufig, als daß wir von jeder besonders Notiz nehmen könnten.

J. K. G. 13. Die Nachricht ist zuerst von polnischen Blättern gebracht worden. Authentisches haben wir bisher nicht erfahren und deshalb auch keine Notiz von dem Gerücht genommen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Gewinn-Liste der 5. Kl. 103. kgl. sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 17. Mai.
(Ohne Garantie.)
Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 260 Mark gezogen worden.

620 215 217 751 561 673 965 787 867 593 710 329 131 508 148 **1**209 67 561 860 142 609 359 320 149 204 98 366 266 27 974 (300) 188 (500) 768 (500) 420 342 513 972 453 372 (1000) 454 588 250 52 (300) 571 (3000) 380 667 (300) 469 **2**109 416 730 (300) 186 610 948 (5000) 738 727 796 670 674 481 807 485 (300) 431 766 971 422 257 345 184 263 391 (300) **3**618 480 (500) 780 515 928 61 773 797 64 568 267 424 118 572 (1000) 600 477 521 154 458 (300) 685 422 **4**892 (300) 923 353 950 (500) 960 982 855 455 381 185 368 614 507 65 330 685 768 8 **5**221 248 985 250 (500) 460 614 957 572 385 32 156 881 884 396 (300) 584 966 850 991 495 904 655 657 **6**543 (500) 23 517 66 480 997 595 123 974 104 80 69 804 13 298 885 730 895 892 280 519 (300) 786 674 398 110 (3000) 227 (500) **7**576 (3000) 193 492 26 354 176 585 12 79 128 907 155 321 720 623 759 739 28 763 **8**868 830 317 936 493 142 547 809 (1000) 892 335 537 (300) 428 529 709 534 665 837 27 252 555 448 184 474 479 79 **9**904 500 903 842 387 (3000) 526 769 865 987 50 476 572 262 (500) 366 525 188 384 779 821 265 516 235 (15,000) 863 483 351 923 16 742 697 761 (3000).

10084 (500) 537 170 899 (1000) 987 782 375 911 8 678 933 466 66 269 31 119 660. **11**887 199 518 439 (500) 168 230 (1000) 980 701 (500) 154 557 923 555 75 487 747 (1000) 942 (300) 137 507 579 (3000) 857 194 353. **12**392 9 351 (300) 842 596 944 971 261 (300) 249 996 205 (3000) 171 903 422 66 271. **13**328 520 269 392 145 358 838 646 856 40 115 (300) 58 (500) 187 (200,000) 272 (300) 159 (1000) 273 963 799. **14**180 425 756 567 287 864 319 29 57 717 (500) 998 86 599 (3000) 666 712 987 999 373 871 678. **15**052 568 104 (300) 477 350 490 198 454 712 **16**500 (300) 89 881 529 281 514 233 680 997 992 335 977 752 851 712 367 791 (5000) 267 944 271 886 **17**999 882 277 725 308 249 49 703 72 387 237 427 194 57 383 679 693 97 589. **18**599 185 765 512 (30,000) 407 812 19 (300) 560 559 654 737 (300) 164 543 533 778 983 585 201 26 209 (300) 304 509 (3000). **19**923 684 995 201 245 739 758 373 64 328 847 8 202 939.

20364 415 575 927 529 831 870 430 433 619 793 476 359 (1000) 987 (1000) 7 15 761 (1000) 891 (300). **21**047 526 301 178 708 498 854 125 120 551 167 28 938 71 844 515 226 297 (5000) 427 609 945 (300) **22**440 501 468 192 (500) 739 867 (1000) 224 141 726 734 362 939 854 963 584 27 (1000) 790 300 600 411 175 602 690 (300) 350 3 612 639 869. **23**696 19 319 103 524 32 29 849 67 (300) 850 662 890 406 522 33 943 924 (300) 889 352 334 178 174 289 276 340 **24**781 299 108 744 (1000) 931 877 80 8 173 793 491 319 442 104 223 323 539 315. **25**127 75 680 178 777 102 410 299 335 3 15 522 835 823 128 417 438 725 465. **26**709 (500) 546 (300) 983 984 429 514 819 806 207 (300) 173 389 767 368 (500) 343 992. **27**848 619 120 195 596 314 75 651 224 758 405 251 383 757 53 87 625 74 856. **28**311 838 820 565 23 (1000) 145 655 474 77 288 (3000) 619 (300) 136 937 936 53 (5000) 244 329 923 777 927 563 788. **29**549 533 (500) 806 89 337 540 194 352 116 490 168 559 878 (500) 399 276 132 736 839 807 303 765 102 910.

30821 906 805 463 487 328 291 140 784 574 (300) 738 13 262 742 727 209. **31**080 844 770 (500) 464 560 293 998 752 300 (500) 102 981 828 306 85 940 (500) 508 (500) 146 358. **32**644 136 980 95 63 71 713 36 772 942 409 (300) 625 (500) 823 201 156 508 517 55 983 263 (300) 90. **33**050 125 (300) 206 428 303 980 221 779 606 198 799 (300) 156 919 202 163 (1000) 63 273 592. **34**316 726 82 959 11 182 (1000) 708 (300) 493 698 792 899 960 817 (1000) 356 746 435 178 636 188 483 555 564 471 319 853. **35**084 837 758 485 960 749 477 458 249 (300) 93 (300) 138 893 534 348 99 (3000) 844 412 754 252 479 977 338. **36**983 768 161 (300) 745 (1000) 841 351 93 437 248 825 501 490 17 295 806 268 373 629 628 881 412 65 547. **37**128 935 359 342 176 798 169 (3000) 79 154 491 333 815 (300) 73 (3000) 261 (300) 996 617. **38**880 823 225 919 791 831 400 548 993 298 347 134 668 720 (500) 382 317 479 (1000) 369 126 (3000) 938 985 55 983 (300) 439 574 582 304 (1000) 662. **39**3 3 88 (300) 158 578 361 601 419 889 993 559 867 55 276 122 117 850 358 485 650 287 671 176 (500.)

40433 230 858 26 (300) 777 (3000) 797 678 192 457 912 163 685 802 275 617 348 322 135 117. **41**653 470 (3000) 697 851 301 930 305 47 254 823 845 (300) 308 576 586 304 704 116 503 530 218 791 932 969 916 917 964. **42**158 912 256 102 (1000) 362 560 779 185 546 551 (3000) 42 785 55 276 9 973 (3000) 512. **43**358 438 667 811 982 948 255 (300) 735 724 509 304 489 558 530 549 403 838 297 165 702 280 984 950. **44**047 266 (500) 537 (300) 114 446 (500) 713 887 621 142 (300) 593 376 493 118 907 920 552 925 514 245 499 261. **45**196 444 (300) 694 256 230 497 915 180 (300) 522 279 122 392 570 262 412 494 529 603 (500) 135 625 301 298 169 983. **46**274 (500) 413 352 (300) 153 402 117 431 204 927 272 855 757 7 (300) 95 391 634 748 (300) 168 632. **47**945 818 697 552 28 63 (300) 960 118 67 800 915 527 387 (300) 624 766 586 975 (300) 709 281 230 897 804 974 54. **48**798 186 818 (300) 220 813 501 180 693 969 395 981 561 681 291 326 596 976 75 26 140 363 551 772 524 (300) 953 **49**720 109 558 91 960 39 578 503 576 739 (300) 442 23 984 574 501.

50063 286 (1000) 60 671 433 (300) 52 481 214 930 984 110 781 733 (300) 249 292 925 271 175 (1000) 55 885 (300) 49 304 265 731 211 65 (1000) 585 (300) 39 903 7 547 572 (500) 456 636 320. **51**864 837 631 (5000) 285 325 902 314 93 (300) 747 887 158 (300) 804 794 921 433 (3000) 933 126 214 589 800 942 (500) 199. **52**579 981 201 485 45 593 171 (1000) 510 948 715 301 (300) 173 734 783 815 649 561 (300) 256 278 864 909 36 431 675 313 (500). **53**515 (1000) 356 561 207 790 (3000) 271 427 293 872 305 676 (300) 222 747 382 429 192 (3000) 841 710 353 642 10 128. **54**291 840 128 341 379 535 945 600 593 894 (500) 731 611 (1000) 423 681 480 898 245 102 67 777 488 **55**407 283 (300) 603 401 398 849 503 (3000) 113 (500) 554 212 74 923 431 316 (500) 541 326 (1000) 334 693 480. **56**006 369 531 615 12 679 443 908 705 892 106 946 807 859 633 524 39 601 227 519 459 351 934 904 (300) 662 760 **57**242 531 (3000) 118 32 599 244 792 558 190 736 97 221 150 315 614. **58**014 (300) 293 780 5 21 841 800 823 229 667 252 930. **59**663 486 922 180 330 917 463 (500) 381 740 832 149 729 58 760 799 590.

60419 354 (500) 140 810 572 952 264 844 540 757 866 53 406 472 643 302 443 644. **61**892 508 160 443 871 (300) 984 705 719 723 (3000) 819 154 (300) 295 689 (1000) 31 244 523 19 (300) 643 438 9 899 (1000) 803 580 468 223 948 356 **62**216 845 979 (300) 277 (3000) 387 186 (1000) 381 271 340 (300) 754 361 268 856 541 86 384 504 483 876 **63**278 667 728 666 415 861 276 960 274 706 740 997 815 425 444 88 747 282 (3000) 850 311 699 324. **64**947 295 264 836 (500) 268 319 487 431 101 10 926 803 (1000) 243 989 23 832 548 637. **65**411 546 627 946 842 624 742 633 916 575 737 590 821 (1000) 332 (300) 560 650 176 134. **66**804 (300) 971 518 (300) 967 556 305 737 3 215 (300) 644 734 805 394 18 645 862 69 (500) 548 622 44. **67**589 (300) 374 521 (3000) 41 719 584 201 238 278 255 31 179 718 380 129 249 500 456 471. **68**727 278 113 474 (300) 91 630 458 341 731 351 (500) 620 2 134 698 693. **69**301 771 28 205 795 163 43 863 612 664 217 431 591 739 (500) 159 774 567 (300) 221 114 462 481 556 931 703 754 441 (3000).

70349 286 121 458 819 403 596 821 622 643 284 640 124 144 421 503 (300) 459 397 **71**106 663 57 547 20 (300) 564 37 59 (300) 422 991 580 753 93 847 462. **72**187 304 647 787 373 40 220 (300) 946 995 815 597 459 85 (500) 360 232 719 183 913 489 (1000). **73**949 44 975 660 206 62. **74**000 370 376 551 903 622 46 7 890 152 6 275 663 778 957 173 339 326 54 730 (1000) 470. **75**121 861 834 (300) 557 631 (1000) 506 640 575 346 (300) 155 212 217 533 378 826 116 83 268 780 130 180 977. **76**505 873 521 729 464 316 944 7 522 263 (300) 634 (500) 47 714. **77**836 541 182 838 849 53 (500) 466 138 998 350 734 809 911 826 860. **78**699 182 753 854 375 683 32 195 824 31 346 260 270 837 541 198. **79**765 657 878 628 279 393 531 421 607 52 688 634 377 508 429.

80061 44 183 139 646 329 644 (3000) 518 476 272 (500) 614 549 (300) 19. **81**514 563 465 636 313 849 6 148 356 890 455 736 14 746 904 830 **82**389 970 780 554 444 570 (500) 551 718 789 833 634 685 594 933 385 592 (3000) 442 528 878 926 914 79 363 733 54 **83**845 765 632 254 (300) 263 987 591 391 919 100 693 400 (3000). **84**779 196 507 62 (3000) 913 359 74 831 457 968 715 81 276 23 713 407 885 281 891 921 749 914 15. **85**298 (1000) 994 147 695 993 869 847 543 472 (1000) 495 260 (3000) 786 636 399 579 85 882 27 120 (3000) 8 (300) 604 745 336 251. **86**210 197 662 748 594 402 771 805 506 608 833 445 618 144 179 557. **87**388 (1000) 196 270 660 753 653 504 866 441 (500) 28 (500) 232 (300) 980 208 693 65 130 50 393 990 782 153 (5000) 888 (300) 727 530 209 (300) 877 996 319 365 904. **88**262 418 692 758 396 14 315 778 756 203 931 896 (1000) 513 481 531 460 230 987. **89**827 (500) 856 560 433 494 900 154 (500) 625 860 50 885 699 468 672 7 616 166.

90776 216 (300) 724 347 193 512 44 501 496 470 487 968 440 736 997 976 (500) 328 292 163 850 (300) 546 864 **91**026 656 169 404 348 63 (1000) 972 499 664 844 827 245 (300) 703 (1000) 645 642 **92**109 300 14 346 (3000) 668 808 485 (300) 81 171 481 140 567 757 (1000) 796 132 (300) 486 **93**253 692 246 762 923 261 711 (3000) 716 802 787 519 529 825 678 895 504 563 (500) 223 531 211 (1000) 596 321 **94**625 858 468 192 136 987 836 199 811 5 348 61 (500) 324 602 939 955 567 952 **95**891 99 401 246 (1000) 396 464 139 376 710 910 205 44 581 137 2 (500) 438 156 507 743 (300) 473 799 260 (300) 552 302 764 29 794 (300) **96**828 (300) 458 615 764 (300) 437 (500) 443 665 215 703 866 714 560 365 739 285 613 782 794 **97**601 346 636 (1000) 155 400 104 (300) 86 366 814 536 464 530 201 228 682 (300) 669 55 313 **98**499 472 541 (1000) 32 467 766 749 30 374 213 765 466 434 406 316 179 515 919 738 250 (1000) **99**490 97 473 277 (1000) 998 441 745 86 (300) 863 439 222 840 125 63 4 687 459.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 18. Mai. (Telegr. Agentur.)

		Not.v.16			Not.v.16.
Pos. Erzb. E. St.-Pr.	96 80	96 50	Russ. zw. Orient Anl.	57 75	57 75
Oels-Gn. " "	81 40	81 25	" Bod.-Kr. Pfdb.	84 80	84 50
Halle Sorauer "	106 75	106 90	" Präm.-Anl 1866	136 —	135 90
Ostpr. Südbahn St A	119 90	119 30	Pos. Provinz.-B.-A	121 50	121 25
Oberschlesische " "	258 30	259 —	Landwirthschft. B.A	79 50	79 50
Kronpr. Rudolf " "	71 75	71 90	Posener Spritfabrik	72 —	71 25
Oestr. Silberrente	67 40	67 30	Reichsbank	149 75	150 —
Ungar 5% Papierr.	74 60	74 50	Deutsche Bank Akt.	153 25	153 75
do. 4% Goldrente	76 25	76 25	Diskonto Kommandit	202 30	202 90
Russ.-Engl. Anl. 1877	93 10	93 —	Königs-Laurahütte	132 50	133 50
" " 1880	73 90	74 10	Dortmund St.-Pr	97 25	97 25

Nachbörse: Franzosen 576 — Kredit 524 50 Lombarden 261 50.

Galizier E.-A.	129 10	129 75	Russische Banknoten	203 30	203 60
Pr. konsol. 4% Anl	102 30	102 40	Russ. Engl. Anl. 1871	88 40	88 50
Posener Pfandbriefe	101 30	101 60	Poln 5% Pfandbr.	63 40	63 40
Posener Rentenbriefe	101 20	101 20	Poln Liquid.-Pfdbr.	55 10	55 —
Oester. Banknoten	170 75	170 80	Oester. Kredit-Akt.	526 —	525 —
Oester. Goldrente	84 75	84 50	Staatsbahn	576 —	574 50
1860er Loose	121 60	122 —	Lombarden	262 —	260 —
Italiener	91 90	91 75	**Fondst.** ziemlich fest		
Rum. 6% Anl. 1880	103 90	103 80			

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Gemarkung der Stadt Posen belegene, im Grundbuche von Berdychowo Band I Blatt Nr. 7 verzeichnete, dem Mühlenbesitzer **Paul Golisch** zu Orla-Mühle gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 1 ha 34 a 60 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 13,5 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 915 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation

am 16. Juli 1883,

Vormittags 10½ Uhr,

im Amts-Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5 am Sapiehaplatze hier versteigert werden.

Posen, den 18. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Sniaty unter Nr. 62 belegene, dem **Stefan Ratajczak** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 1 ha 27 a 70 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von $2\frac{29}{100}$ Thaler und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 18 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 5. Juli 1883,

Vormittags um 9 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts, Zimmer Nr. 4, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 6. Juli 1883,

Vormittags um 9 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schmiegel, den 9. Mai 1883.

Königliches Amtsgericht.

Als Prokurist der in Witkowo bestehenden und unter Nr. 27 eingetragenen Firma **Hirsch Baer** ist der **Julius Hirsch** unter Nr. 33 in das Prokuren-Register eingetragen worden.

Gnesen, am 7. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Steckbriefs-Erledigung.

Der unter dem 10. Mai cr. hinter den Anstreicher **Vincent Szubinski** erlassene Steckbrief ist erledigt.

Handelsregister.

In unser Prokurenregister ist unter Nr. 292 zufolge Verfügung von heute eingetragen, daß die Kauffrau, Wittwe **Leontine Meyer** geb. **Scholtz** zu Posen für ihr unter der Firma **W. F. Meyer & Co.** zu Posen bestehendes Handelsgeschäft — Nr. 1762 des Firmen-Registers — dem Kaufmann **Theodor Meyer** zu Posen Profura ertheilt hat.

Posen, den 18. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Oeffentliche Zustellung.

Die Wittwe **Julianna Grochowska**, geb. **Szych** in **Siedlec**, — vertreten durch den Rechtsanwalt **Szurminski** zu **Schildberg**, — klagt wider den Wirth **Peter Żubrowicz**, früher zu **Mixstadt**, jetzt unbekannten Aufenthaltes, wegen 100 M. nebst Zinsen, mit dem Antrage, den Beklagten kostenpflichtig zu verurtheilen, zur **Michael Grochowski**'schen Nachlaßmasse 100 Mark nebst 6 Prozent Zinsen von 600 Mark seit dem 18. März 1870 zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung in das Grundstück **Mixstadt** Stadt Nr. 106 — zu zahlen, und das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht in **Schildberg** auf den

30. Juli 1883,

Vormittags 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Schildberg, den 15. Mai 1883.

Schwarzrock,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts i. V.

Staatsbahn-Verkehr zwischen den Stationen der Direktionsbezirke Berlin und Breslau.

Am 1. Juni cr. treten für die Beförderung von Eisen und Stahl des Specialtarifs II. von Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn südlich von Breslau nach Stationen des Eisenbahn-Direktionsbezirks Berlin (Berliner Nordbahn), ferner für die Beförderung von Getreide aller Art, Mühlenfabrikaten und Malz zwischen Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn südlich von Breslau einerseits und Berlin, schlesischer und Görlitzer Bahnhof, andererseits anderweite ermäßigte Ausnahmesätze bei Aufgabe von 10,000 Kg. pro Frachtbrief und Wagen in Kraft, über deren Höhe die betheiligten Güterexpeditionen nähere Auskunft geben.

Breslau, den 16. Mai 1883.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn als geschäftsführende Verwaltung.

Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Herren Aktionäre der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft werden hierdurch zu der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung

auf Sonnabend den 16. Juni d. J., Mittags 12 Uhr,

im Direktionsgebäude zu **Posen**, St. Martinstraße Nr. 57, eingeladen.

Gegenstände der **Tagesordnung** sind:

1. Wahl von vier Mitgliedern des Aufsichtsraths auf eine vierjährige Amtsdauer.
2. Bericht des Aufsichtsraths über die Lage der Geschäfte der Gesellschaft unter Vorlegung der Jahresrechnung und der Bilanz des Jahres 1882 nebst Vorschlägen zur Gewinnvertheilung gemäß § 21 Nr. 2, 4 und 5 des Gesellschaftsstatuts.
3. Bericht über die Prüfung der Betriebsrechnung pro 1882 und Beschlußnahme über Ertheilung der Decharge an Aufsichtsrath und Vorstand.
4. Antrag der Direktion, dem letzten Alinea des § 36 und dem § 39 des Gesellschafts-Statuts folgende abgeänderte Fassung zu geben:
   a) § 36 letztes Alinea: „Ueber die Beschlüsse des Aufsichtsraths wird ein Protokoll geführt; über die nach § 34 und 37 Nr. 1 vom Aufsichtsrath zu vollziehenden Wahlen sind notarielle oder gerichtliche Verhandlungen aufzunehmen."
   b) § 39: „Die Legitimation der Mitglieder des Aufsichtsraths geschieht durch ein auf Grund der Wahlverhandlung ausgefertigtes gerichtliches oder notarielles Attest."

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche spätestens zehn Tage vor der Versammlung ihre Aktien

bei der **Hauptkasse der Gesellschaft in Posen**
oder
bei Herrn S. Bleichröder, = Jacob Landau } in Berlin,
= L. Behrens & Söhne, der Norddeutschen Bank } in Hamburg,
der Breslauer Diskontobank, Friedenthal & Co. in Breslau,
den Kreiskommunalkassen
des Kreises Schildberg in Kempen,
= = Adelnau in Ostrowo,
= = Pleschen in Pleschen,
= = Schroda in Schroda

nach Maßgabe der Vorschriften des § 26 des Gesellschafts-Statuts deponiren.

Breslau, den 16. Mai 1883.

Der Aufsichtsrath der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Dr. Honigmann

Galizisch-Norddeutscher Getreide-Verkehr.

Mit dem 20. Mai d. J. tritt für den Transport von Getreide, Hülsenfrüchten, Oelsamen, Mühlenfabrikaten, Malz, Oelkuchen und leeren gebrauchten Säcken von Stationen der Kaiser-Ferdinands-Nord-, Galizischen Karl-Ludwig-, Erzherzog-Albrecht- und Lemberg-Czernowitz-Jassy Bahn (**österreichische** Linie), nach Schlesien, Sachsen und den Eisenbahn-Direktions-Bezirken Berlin, Hannover, Frankfurt a. M., Magdeburg, Köln (rechts- und linksrheinisch) Elberfeld und Erfurt, sowie der Berlin-Hamburger und Braunschweigischen Eisenbahn unter der Bezeichnung „**Galizisch-Norddeutscher** Getreidetarif" ein Ausnahmetarif (Heft 1 und 2) in Kraft, durch welchen die in dem Rumänisch-Galizisch-Deutschen Getreidetarif (Heft 1—4) und dessen Nachträgen für die Stationen der obenbezeichneten Bahnen enthaltenen Tarifsätze aufgehoben werden.

Die Tarifsätze für die in dem letztern Tarif enthaltenen Deutschen Stationen, welche in den Galizisch-Norddeutschen Tarif nicht aufgenommen sind, bleiben noch bis zum 5. Juli d. J. in Kraft.

Ferner bleiben im Rumänisch-Galizisch-Deutschen Getreidetarif bis auf Weiteres bestehen die Sätze für sämmtliche Stationen der **Rumänischen** Linien der Lemberg-Czernowitz-Jassy-Bahn, sowie der Ausnahmetarif für Mais im Nachtrag 14 zu dem Tarifheft 1, letzterer jedoch nur bis Ende Juni d. J.

Die Sätze des neuen Galizisch-Norddeutschen Getreidetarifs, welche — außer durch die in einigen Relationen eingetretene Aenderung der für den internen Verkehr geltenden Frachtsätze — in Folge der von außerpreußischen Bahnen bewilligten niedrigeren Frachtantheile gegenüber den bezüglichen Sätzen des Rumänisch-Galizisch-Deutschen-Getreidetarifs mehr oder minder ermäßigt sind, kommen nur dann zur Anwendung, wenn die bezüglichen Frachtsätze keine Routenvorschriften enthalten.

Exemplare der Tarifhefte 1 und 2 für den rubrizirten Verkehr sind zum Preise von 0,20 bezw. 1,10 M. auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 15. Mai 1883.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Zur **Benutzung** während des diesjährigen, **am 8. Juni** beginnenden

Breslauer Wollmarktes

empfehle ich die Lagerstellen in den Wollhallen Nr. 3 bis incl. 8, welche auf dem Ringe an den beiden Standbildern Friedrich II. und Friedrich Wilhelm III. auf denselben Stellen wie in früheren Jahren aufgestellt sein werden. Lagergeld pro Centner 60 Pf., Einlagerungsgebühr 30 Pf., und wenn die Bewachung besorgt wird, 10 Pf. pro Ballen. Auch die **Versicherung** gegen **Feuersgefahr** wird gegen eine billige Prämie von der schles. Feuerversicherungs-Gesellschaft durch mich übernommen. Die Versicherung gilt für die Dauer der Lagerung in den Wollhallen, und auch auf dem Transport zu denselben durch die Stadt, sie ist perfect, sobald der bezügliche Antrag als eingegangen vom Gesellschafts-Agenten und von mir bescheinigt ist. Die Prämie wird gleichzeitig mit dem Lagergelde rc. vor dem Ausgang der Wolle aus der Halle erhoben.

Auch die Spedition von den Bahnhöfen bis zur Wollhalle besorge ich gegen das in der Wollmarktsordnung festgesetzte Rollgeld (20 Pf. pro Centner) ohne jede Nebengebühr. Bezügl. Frachtbriefe sind direkt an mich zu adressiren. Aufträge erbittet mit dem Versprechen promptester Effektuirung

Breslau, Mai 1883. **Max Rogge,** Vorwerksstr. 40.

Ferdinandsbad

zu **Waldhof** bei **Ziegenhals**, Pr.-Schles., Bahnstation.

Kur- und Wasserheilanstalt,

dicht an bewaldeter Berglehne, sorgsamste Anwendung der Hydro- und Electrotherapie, Massage, vorzügliche Anlage für Kiefernadelbäder (Dampfbereitung), warme Bäder, Douchen nach neuester Konstruktion und großes Schwimmbassin mit temperirtem Wasser.

Die Anstalt ist nunmehr mit Garteneinrichtung vollkommen ausgebaut und das ganze Jahr geöffnet. Die Restauration befindet sich in Händen der Badeverwaltung.

Arzt: Herr **Dr. Hahn**, Königl. Sanitätsrath.

Waldhof bei Ziegenhals,

Die Bade-Direction.

Ostseebad Misdroy.

Post- u. Telegraphen-Station. **Saison vom 1. Juni bis 30. September.**

Klimatischer Kurort.

Eröffnung der kalten und warmen See- und Sool- rc. Bäder am 15. Juni. — Frequenz 1882: 5000 Gäste.

Prospekte gratis. — Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Die Bade-Direktion.

Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.

Hafenort von 2000 Einw. Direkt an der See — Bahn-Endstation mit Saisonbillets verb. die Annehmlichkeiten des Land- und Stadtlebens; wird von vielen Aerzten besonders **anämischen, skrophulösen, nervösen Kranken u. rheumatischen Rekonvaleszenten** empfohlen.

Kräftiger Wellenschlag — Warmbad — reiner Strand — ozonreiche Luft — Wälder.

Badeärzte und Apotheke am Ort. Nähere Auskunft ertheilt

Die Bade-Direktion.

See- und Soolbad Colberg

(Eisenbahnstation; Badefrequenz 1882: 6736 Gäste) der einzige Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche Soolbäder bietet. — Größter Ozongehalt der Luft. Starker Wellenschlag. Soolquellen nach Prof. Wöhler 5 pCt., gehören zu den kräftigsten Badesoolen. Badeeinrichtungen vortrefflich; neuerdings Damenbad 100 m in See vorgebaut. Moorbäder und warme Seebäder. Waldungen und reizende Parkanlagen **unmittelbar am Meere** umschließen die Badewohnungen, das Strandschloß — Kurhaus — inmitten des Strandparks am Strande gelegen, gewährt prachtvolle Aussicht auf die See, auf welche eine breite offene Wandelbahn — Lieblingsaufenthalt aller Gäste — 350 Fuß weit hinausführt. Solide Miethpreise — bis Ende Juni u. von Mitte August ab $\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ billiger; gute Hotels; größter Comfort; zahlreiche Vergnügungen; Lesehalle; vorzügliches Theater; Rennen des Pasewalker Reitervereins. Eisenbahnsaisonbillets. Wohnungen weist das Polizeibureau Colbergermünde unentgeltl. nach. Prospekte, Pläne, übersendet bereitwilligst

die Bade-Direction.

Die Pflasterarbeit

von 855 □Meter ist von mir **sofort** zu vergeben.

Reflektanten wollen sich melden.

Owietschek b. Rogasen.

R. Scheffler.

Bekanntmachung.

Dienstag den 22. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr,

werde ich auf dem Vorwerke **Birkenhoff** bei Brody

1) 1 Fohlen und
2) ca. 20,000 Mauersteine

öffentlich versteigern.

Bronsch,
Gerichtsvollzieher in Pinne.

Harmo-Piston.

Neu! patentirt. Neu!

Dieses elegante Instrument, genau wie ein Cornet a Piston gebaut, ist ohne Ansatz und ohne Beschwerde sofort nach dem Gehör oder Noten zu blasen.

Preis pro Stück mit 5 Pistons Ventil M. 5, Preis pro Stück mit 6 Pistons Ventil, M. 6, Preis pro Stück mit 8 Pistons Ventil M. 7,50.

Versandt gegen baar oder Nachn.

Arm. Neumann,
Berlin, Mohrenstr. 185.

Erhalte heute Sonnabend frischen grünen Lachs, Breitestr. 12.

Himmelweit.

Bratheringe.

Heringe vom jetzigen Fange ff. gebraten, jedem als Delikatesse empfehlend, versende das ca. 10 Pfd.-Faß zu 3,50 M. frco. Postnachnahme.

P. Brotzen, Croeslin, N.-V. Stralsund.

Gegen Magenkrampf
sofortige sichere Hilfe durch **Urbau'schen Ingwer-Extrakt**, in Flaschen à 1 u. 2 Mark bei **Ed. Feckert jun.** in Posen, **S. Samter jun.** in Posen, **Jul. Schottländer** in Bromberg.

Hermann Nischak,

Rawicz,

empfiehlt **Drahtzäune** und **Stacheldraht** als billigste und beste Umzäunung von Gärten, Veranden, Wildparks rc. Drahtgewebe und Geflechte in allen Qualitäten und Maschenweiten.

Zeichnungen und Preisverzeichniß franco. Beste Referenzen.

Waldmeister-Liqueur,

aus frischem Waldmeister bereitet, empfehlen

Gebrüder Pincus,
Friedrichsstr. 31 u. St. Martin 61.

Mein Gut, nahrhaftes Garten-Restaurant, verbunden mit Bier- u. Branntwein-Ausschank, großem Tanz-Saal, Kegelbahn u. Billard, in der nächsten Nähe der

Stadt Posen,

im Betriebe über 50 Jahre, verkaufe ich veränderungshalber, feste Hypoth., mit guter Bedingung durch **E. Liebsch**, Gr. Gerberstr. 19.



Größere Posten großes starkes Schafvieh, nicht unter 150 Stück, fett oder mager, werden zur sofortigen oder auch späteren Abnahme zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter „Hammel-Verkauf" an die Zeitungs-Expedition von M. Kellner in Freiburg a/Unstrut (Thüringen) erbeten.

80 englische

Mastlämmer

stehen auf dem Dominium **Owieczki** bei Gnesen zum Verkauf.

Wegen Aufgabe der **Schäferei** hat **Dom. Kozubiec** bei Miłosław

200 tragende Muttern

zu verkaufen.

1866 gegründet. — 12 Auszeichnungen.

Paul Liebe
DRESDEN.

lenkt die Aufmerksamkeit der **Mütter** auf das seit 15 Jahren bewährte

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form,
(J. v. Liebig's Suppe in Extraktform.)

Die Lösung dieses Präparates in Kuhmilch entspricht hinsichtlich ihres **Nährwerthes**, ihres milchigen **Charakters**, ihres Einflusses auf **gleichmäßige Entwickelung** des Säuglings der **Mutter-Milch**; in der **Rothen Apotheke**, Markt 37 und in den Apotheken der Provinz.

Blumendünger

für Topfgewächse offerirt

Dr. Roman May,
Chemische Dünger-Fabrik
Posen,
Wilhelmsstraße 20.

! Restitutions- !

! Schwärze !

v. **A. Sautermeister**, Apoth., Klosterwald (Hohenzollern)

das **vortrefflichste** Mittel, um **abgetragene dunkle** und **schwarze Kleider, Möbelstoffe, Sammet, Filzhüte,** besonders auch die **dunklen Militärkleider** rc. rc. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie zu zertrennen, wieder aufzufärben, **daß sie wie neu erscheinen!** In Flaschen zu 60 Pf. u. 1 Mark bei **F. G. Fraas Nachf.**, Breitestr. 14, **L. Eckart** und **J. Schleyer** in Posen.

Gefrorenes

in mehreren Sorten von heute ab täglich in der Konditorei

A. Pfitzner,
Markt 6.

Bergmann's Theerschwefelseife

wirksamstes Mittel gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten.** Vorräthig à Stück 50 Pf. in der **Rothen Apotheke**, Markt 37.



Elegante

Präsent-Fäßchen

(3½ Liter Inhalt)

mit Proben der vorzüglichsten Marken meiner Medizinal und Dessertweine, als:

	M.
Malaga	9,50
Madeira	9,50
Sherry	9,50
Gold-Sherry	11,00
Moscatell	11,00
Portwein	11,00
Liebfraumilch	12,00
Ruster Ausbruch	12,00
Medizinal-Tokayer	12,00
Dry Madeira	13,00
Tokayer Ausbruch	14,00

incl. Faß, Hahn und Verpackung franco durch ganz Deutschland.

Elegante zerlegbare Ständer, 1 Mark 25 Pf. extra, empfiehlt

J. Th. Vogel, Weingroßhandl.
Berlin S, Alexandrinenstr. 34.

Negligé-Sachen! Bett- u. Leibwäsche!

in allen Größen zu billigsten Fabrikpreisen.

Inowrazlaw, Breitestr. **Gebr. Itzig**, Posen, Markt 98.

Regelmäßige Dampfer-Verbindung Swinemünde-Carlskrona.

Von Swinemünde werden regelmäßig wöchentlich 2 Mal Dampfschiffe nach Carlskrona expedirt, von wo aus der Weitertransport per Bahn sowie auch durch tägliche Dampfschifffahrt über ganz Schweden besorgt wird.

Güteranmeldungen:
in Swinemünde bei **Franz Schlör,**
in Carlskrona bei Consul **Wolff.**

Geheime Krankheiten

heile ich auf Grund neuester wissenschaftlicher Forschung, selbst die verzweifelten Fälle, ohne Berufsstörung. Ebenso die bösartigen Folgen **geheimer Jugendsünden** (Onanie), **Nervenzerrüttung** und **Impotenz.** Größte Diskretion. Bitte um ausführlichen Krankenbericht.

Dr. Bella,
Mitglied gelehrt. Gesellschaften u. s. w.
Paris, 6 Place de la Nation, 6.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und **Warze** wird in kurzer Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem **rühmlichst anerkannten Radlauer'schen Specialmittel** gegen Hühneraugen schmerzlos beseitigt. Flasche mit Pinsel = 60 Pf. Nur **echt** durch **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.**

Heute Abend frischen Silberlachs, 60 Pfg. pro Pfund.

B. Gottschalk,
Wronkerstraße 24.

Gesucht

2—300 Schock gesundes

Roggenlangstroh

zu kaufen.

C. G. Kallert, Sprottau.

Für einen ev. Obersekundaner wird in einer achtbaren Familie Pension gesucht. Derselbe wäre geneigt, für billigere Pension Kindern Nachhülfestunden zu ertheilen.

Gefl. Offerten unter U. G. in der Exped. d. Pos. Ztg. erbeten.

Hebamme Frau **Miersch**, **Berlin,** Prinzenstr. 38, II. Damen finden discrete Aufnahme zur Niederkunft unter sehr solid. Bedingungen, **Rath** und **Hilfe.**

Atelier für künstliche Zähne, Plombiren etc.

C. Riemann, Zahntechniker.
Petriplatz Nr. 1. II.

2 Wohnungen a 4 und 2 Zimmer Parterre, Kl. Gerberstr. 8 zu Micheli durch Lehrer **Hamburger** zu vermiethen.

Markt 55 erste Etage ist ein großes Geschäftslokal nebst Wohnung vom 1. Juli oder Oktober c. zu vermiethen.

Näheres bei **Max Cohn jun.**

Per bald oder 1. Juni ein möbl. Zimmer zu vermiethen bei **Placzek**, Wasserstraße 8.

Gnesen.

Ein Laden m. angr. Wohn., an d. frequentesten Straße, in unmittelbarer Nähe der Wochen- und Jahrmarktsplätze belegen, zu jedem Geschäft geeign., ist zu verm. bei

Abraham Waldstein,
Gnesen, Warschauerstraße.

Wronkerstr. 12

sind mehrere Zimmer, 1. Etage, für Bureau oder Geschäftszwecke zum 1. October zu vermiethen. Näheres bei **Meyerstein** daselbst.

Ein mobl. 2fenstr. Vorderzim. b. z. verm. Markt 77, 3 Tr. l.

Ein gut möbl. 2fenstriges Zimmer ist St. Martin 48, III. Et. rechts zum 1. Juni zu verm.

Für der Verkauf von

Hemlock-Sohlleder

wird von einer **Hamburger Firma** ein bei der besseren Schuhmacher-Kundschaft gut eingeführter

Agent

gesucht. — Adr. unter **H. Q. 692** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Fleißige Kolporteure sucht zur Vertreibung eines neuen Lieferungswerkes die Ostdeutsche Verlags-Anstalt Elbing.

Commis, Comptoiristen rc. gesucht **A. Froese**, Berlin, Friedrichsbergerstraße 6.

Zwei Lehrlinge

finden Stellung in unserem Detail-Geschäft.

Gebrüder Krayn.

Einen Steinmetz

sucht sogleich

L. Engel,
Konitz in Westpr.

Ein junger tüchtiger

Kaufmann

(Materialist), sucht per sofort oder später Stellung. Offert. unter K. 100. an die Expedition der Pos. Z.

Ein Wirthschafts-Assistent

g. polnisch sprechend, **gesucht,** Antritt sogleich, Geh. 240 M. jährlich. Bewerb. z. richten an Gutsbes. **E. Jaenicke**-Miaty v. Tremessen.

Gute Amme empfiehlt **A. Preiß,** Friedrichsstr. 3.

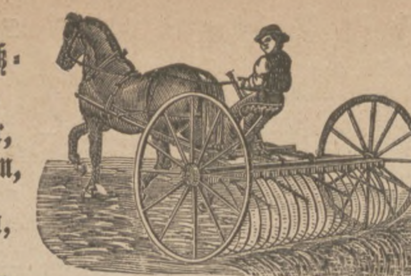
Geübte Nätherinnen,

auch Lehrmädchen können sich melden St. Martin 76 Damenschneiderei.



Locomobilen und Dampfdreschmaschinen v. Ruston Proctor & Comp. in Lincoln.

Torfstech-, Torfpreß-Maschinen, Heuwender, Hackmaschinen, Jäter, Cultivatoren, Grubber, Ringelwalzen, Saat- und Schälpflüge.

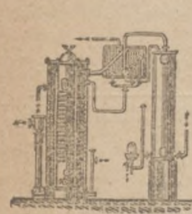


Original Amerikanische Wiener Tiger-Pferde-Rechen.

sowie Reservetheile zu allen Maschinen empfehlen

Gebrüder Lesser in Posen, Kleine Ritterstrasse 4.

Pflüge und Maschinen von Rud. Sack in Plagwitz.



Die Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede

von

Urbanowski, Romocki & Co.

in Posen

empfiehlt nach genauer und sorgfältiger Probe ihren

patentirten eisernen Destillir-Apparat

eigener Konstruktion den Herren Brennereibesitzern für die kommende Brenncampagne und übernimmt für gute Leistung jede Garantie.

Die Vorzüge dieses Apparates sind: Niedriger Preis, Ersparniß an Kohlen und Wasser, Leichtigkeit im Aufstellen und Reinigen, da er weder einen breiten, noch hohen Raum beansprucht, und liefert der Apparat sehr starken und reinen Spiritus.

Grätzerbier

in guter Qualität unter Garantie der Haltbarkeit empfiehlt à 15 Mark pro Tonne die seit vier Jahren bestehende

Grätzerbier-Exportbrauerei

von

N. Dokowicz in Wollstein,

Bahnstation Grätz, Prov. Posen.

1883er Füllung natürlicher Mineralwässer, Badesalze und Pastillen

Trinkanstalt. Den geehrten Brunnentrinkern ist mein Garten zur Benutzung geöffnet.

bei Dr. Mankiewicz, Wilhelmsstraße Nr. 24.

Ein unverh.

Rechnungsführer,

der auch die Hofverwaltung übernehmen muß, findet Stellung pr. 1. Juli cr. auf dem Dom. Procyn bei Gembitz. Gehalt 500 Mark. Meldungen sind zu richten an die Gutsverwaltung zu **Rożanno** bei Gembitz, Kreis Mogilno.

Ein **deutscher Landwirth**, Anfang 30er Jahre, welcher gute Zeugnisse von Besitzern größerer Güter in der Provinz aufzuweisen hat, in ungek. Stellung, sucht pr. 1. Juli oder Okt. cr. eine selbständige Stellung als verh. Inspektor. Hohe Kaution kann gestellt werden; auch würde derselbe später eine Pachtung übernehmen. Gefl. Offerten A. B. I an die Expedition der Posener Ztg.

Einem jungen Mann, im Alter von 14 bis 17 Jahren, Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, sich dem Postdienste zu widmen, wird Gelegenheit geboten, sich die nöthigen Vorkenntnisse anzueignen beim Kaiserlichen Postamte zu Stenschewo.

Mädchen, die in Herrenschneiderei geübt, können sich sofort melden Alt. Markt 64 bei **Eisig.**

Ein junges Mädchen für ein Schaugeschäft auf Reisen bei sehr gutem Verdienst sofort gesucht. Näheres St. Roch 22, 1 Treppe von 11—1 Uhr.

Suche für meine 20 Jahre alte Tochter eine Stelle auf einem Gute zur Erlernung der Wirthschaft, gegen ein ganz mäßiges Honorar. Antritt zu jeder gewünschten Zeit der Herrschaft. Gefl. Offerten bitte unter G. St. 100 postlagernd **Kruschwitz** einsenden zu wollen.

Ein tüchtiger, energischer, unverheiratheter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger

Inspektor

findet per 1. Juli Stellung.
Dom. **Trzemżal** per **Tremessen.**

Ein Brennerei-Verwalter kann sich melden. Zeugniß-Abschriften erbeten. Brennerei-Insp. **Franz,** Lüben, Schles., Tiefestraße 86.

Fräulein zu Kindern und Stütze, Wirthinnen, Köchinnen, Stuben-Mädchen und Kinderfrauen sucht

E. Anders,

Mühlenstraße 26, im Stadtpark.

---

2 Lehrlinge

für die Expedition engagirt

Rudolph Chaym,

Colonialwaaren-Handlung, Markt 39.

Zu dem bevorstehenden Quartalswechsel empfiehlt recht brauchbare Wirthschafterinnen, sowie Mädchen jeder Art Frau **Caarth,**
Posen, Wilhelmsstr. 20.

Einen verheiratheten deutschen

Wirthschafts-Inspektor,

gut empfohlen, Zeugniß-Abschriften einzusenden, bei baarem Eink. circa 1200 M., f. d. Vorw. Dembnica-Birkenrode eng. sofort oder spätestens zum 1. Juli cr.

Dom. Dzialin bei Gnesen.

Geprüfte Kindergärtnerinnen, Buchhalterinnen, Wirthschafterinnen, gute Köche und Köchinnen, Stubenmädchen empfiehlt

König, Bäckerstr. 3, II. Et.

Ein nicht zu junger Unterbrenner, zuverlässig und sehr tüchtig in seinem Fach, sucht jetzt oder später Stellung. — Adressen erbitte an die Brennerei-Verwaltung zu Labiszynek bei Gnesen.

Ziegelarbeiter.

ca. 30 tüchtige Leute für die diesjährige Campagne bei hohem Lohn und freier Wohnung auf hiesigem Werk sofort gesucht.

Meldungen durch Unternehmer erbeten.

Dobien bei Wittenberg,
(Reg.-Bez. Merseburg)
den 15. Mai 1883.

Dobiener Kunstziegelei „Germania".
Stantien & Becker.

Offene Küferstelle.

In meiner Wein-Großhandlung ist die erste Küferstelle sofort oder per 1. Juli cr. zu besetzen. Auf das Allerbeste empfohlene, vorzugsweise in der Ungarwein-Branche qualifizirte Bewerber, welche im Stande sind ein bedeutendes Lager selbstständig zu behandeln und zu versorgen, wollen sich schriftlich oder besser gleich persönlich melden bei

J. D. Scheibe Nachfolger
in Lissa i. P.

Für mein Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt unter günstigen Bedingungen einen

Lehrling

beider Landessprachen mächtig.

M. Silberberg,
Grätz, Prov. Posen.

Einen

Steinmetzgehilfen

sucht **S. Schier,** Kolmar i. P.

Eine erfahrene, tüchtige

Wirthin,

die auch die Küche versteht, findet zum 1. Juli Stellung. Dieselbe muß polnisch sprechen.

Dom. Ostrowieczno
bei Dolzig (Schrimm).

Ein Lehrling (aus guter Familie) mit Gymnasial- oder Realschulbildung, kann in meiner Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung sofort resp. den 1. Juli cr. placirt werden.

Gefälligen Offerten sieht entgegen **Birkenstock'sche** Buchhandlung.
Siegfried Marcus.
Rawitsch.

Tüchtige Schlosser

verlangt **H. Stolpe, Posen.**

Ein solider Malerlehrling,

bereits 1½ Jahre in der Lehre, durch die Erkrankung seines Prinzipals frei, will sofort anderweitig in die Lehre treten. Darauf reflektirende Herren Maler wollen sich schleunigst an den Kämmerer Herrn **Meinecke** in Pinne wenden.

Für mein Materialwaaren-, Wein-, Eisen- und Destillationsgeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen

Lehrling

mit der nöthigen Schulbildung und beider Landessprachen mächtig.

Herrmann A. Kahl,
Stenschewo.

Für ein Schank- und Materialwaaren-Geschäft wird ein routinirtes

Ladenmädchen

(mos.), polnisch sprechend, zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen unter **A. D. Gollub** postlag.

Ein gebildeter, thätiger junger Mann, auch polnisch sprechend, **wünscht auf einem größeren Gute Stellung als Assistent ev. Volontair bei freier Station.** Gefl. Off. sub V. **140 an Rudolf Mosse, Breslau.**

Die Gärtnerstelle in Lopuchowo bei Lang-Goslin ist besetzt.

Nachruf.

Am 11. Mai ist hierselbst der Stadtrath Herr Kaufmann

Julius Winter,

Ritter des Rothen Adlerordens,

im Alter von fast 62 Jahren durch Gottes unerforschlichen Rathschluß nach kurzem Krankenlager sanft und selig verschieden.

Es hat dadurch ein überaus schmerzlicher Verlust auch unsere Gemeinde betroffen, in deren Vorstande er seit zwanzig Jahren durch rastlosen Eifer und aufopfernde Hingebung das Wohl der Kirche gefördert und sich ein bleibendes Gedächtniß gestiftet hat. In aufrichtiger Hochachtung und Verehrung widmen wir ihm im Namen unserer Gemeinde diesen Nachruf.

Lissa i. P., den 16. Mai 1883.

Der Gemeinderath und die Vertreter der evangelischen Kreuzkirche.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag d. 20. Mai Vormittags 8 Uhr Abendmahl. 10 Uhr Predigt: Hr. Pastor Zehn.

St. Pauli-Kirche. Sonntag, den 20. Mai, Vorm. 9 Uhr Abendmahlsfeier Herr Konsistorialrath Reichard. Um 10 Uhr Predigt Herr Pastor Brennekam aus Cröchern (Probepredigt). 11½ Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Herr Pastor Schlecht.

Montag den 21. Mai, Vormittags 10 Uhr, Konfirmation u. Abendmahlsfeier Herr Pastor Schlecht.

Freitag den 25. Mai, Abends 6 Uhr Gottesdienst Herr Konf.-Rath Reichard.

Petri-Kirche. Sonntag d. 20. Mai Vormittags 10 Uhr: Predigt Herr Konf.-Rath Dr. Borgius. 11½ Uhr Sonntagsschule.

Garnisonkirche. Sonntag den 20. Mai, Vorm. 10 Uhr: Herr Div.-Pfarrer Meinke. Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evangelisch-luth. Gemeinde. Sonntag, den 20. Mai, Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter. Nachm. 3 Uhr Katechismuslehre: Derselbe.

Mittwoch den 23. Mai, Abends 7½ Uhr, Herr Superintendent Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 10. bis zum 17. Mai:

Getauft 15 männl., 12 weibl. Pers.
Gestorb. 5 „ 8 „ „
Getraut 10 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Berthold Kantorowicz** in Posen beehre ich mich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Berlin, 17. Mai 1883.

Ida Szamatólski,
geb **Malersohn.**

Anna Szamatólski,
Berthold Kantorowicz,
Verlobte.
Berlin. Posen.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden hocherfreut.

Adolph Szamatólski
und Frau **Clara** geb. **Cohen.**
Pinne, den 18. Mai 1883

Allen Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß meine gute Tante, Frau

Charlotte Fliege,

gestern Abend sanft entschlafen ist.

Auguste Posek.

Beerdigung Sonntag um 2½ Uhr vom Trauerhause Thorstraße 17.

Statt besonderer Anzeige.

Sanft, im Herrn ergeben, entschlief am gestrigen Tage nach sechswöchentlichen schweren Leiden unsere innigstgeliebte Frau und unvergeßliche Mutter,

Wilhelmine Weiß geb. Färger,

im Alter von 85 Jahren, was wir tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ganz ergebenst mittheilen.

Pinne, den 16. Mai 1883.

Posthalter **Weiss** u. Sohn.

Eine anständige hilflose Mutter eines 14 Tage alten Kindes, will, mit der Bitte an anständige Herrschaften, ihr Kind verschenken. Wo? sagt die Expedition der Zeitung.

Beachtenswerth.

Epilepsie Krampf- & Nervenleidende, finden sichere Hilfe durch meine Methode Honorar erst nach sichtbaren Erfolgen. Briefliche Behandlung. Hunderte geheilt.

Prof. Dr. Albert,
Paris, 6, Place du Trône.

Geld-Schränke, Kassetten oft billigst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr.

M. 23. V. A 7½ J. II.

Kosmos M. d. 21. V. 83. A. 8 U. L

Belobigung.

Die hiesige Schützengilde hat für sich in der Fahnenfabrik in Bonn eine Fahne anfertigen lassen. Die außerordentliche Güte, wie Billigkeit derselben, veranlaßt den unterzeichneten Vorstand, dem Verfertiger der Fahne öffentlich eine Belobigung auszusprechen, wie auch anderen Vereinen zu empfehlen.

Der Vorstand
der Schützengilde zu Obersitzko.

Am 1. Juli cr. feiert unser ehemaliger Lehrer, Herr **Moritz Grünfeld** in **Schwersenz,** sein 25jähriges Amtsjubiläum. Diejenigen seiner früheren Schüler, welche gewillt sind, ihm aus diesem Anlaß durch eine entsprechende Aufmerksamkeit ihre Dankbarkeit zu bezeigen, werden gebeten, einem der Unterzeichneten ihre Einwilligung kund zu geben.

Referendarius **Rosenfeld,** Gnesen.
Referendar. **Placzek,** Deutsch-Crone.
Referendarius **Grünschild,** Eisleben, Lindenstr. 18.
Dr. med. Chaym, Berlin, Schumannstr. 15.

Zu dem am Sonnabend, den 19. Mai stattfindenden Tanzkränzchen ladet ergebenst ein

J. Methner, Jerzyce.

Heute, den 10. d. Mts.,

Mai-Kränzchen,

wozu ich Freunde und Bekannte ergebenst einlade.

Julius Herforth.

Eisbeine.
Oscar Mewes, Wronkerplatz 3.

Heute Eisbeine.
A. Laserloh.



Die große **Menagerie** vor dem **Berliner Thor** ist den geehrten Besuchern täglich von Morgens bis Abends geöffnet. Interessant von der reichhaltigen Sammlung sind der große Abessinische Elephant, die Löwen, Leoparden, Hyänen und Puma-Familien, letztere erst am 25. April d. J. geboren. Erste Vorstellung Nachmittags 4 Uhr, zweite 7 Uhr Abends nebst Fütterung sämmtlicher Thiere. Alles Nähere die Plakate.

H. Scholz.

Hennig'scher Gesangverein.

Sonnabend Abend 7 Uhr Gesammtchorprobe.

Zum vollzähligen, pünktlichen Besuch dieser Probe wird hierdurch eingeladen.

In der Aula

des Königl. Friedrich-Wilh.-Gymnasiums:

Sonnabend, d. 19. d. M., **Abends** 8 Uhr,

letzte Soirée

des Recitators Herrn

Gustav Werner aus Wien.

Billets a 1 Mark, für Schüler a 30 Pf. sind in der Hofbuchhandlung der Herren **Bote & Bock** für die Mitglieder des „Vereins junger Kaufleute" und des „Handwerkervereins" zu ermäßigten Preisen in den bekannten Verkaufsstellen zu haben

Kassenpreis 1 M. 25 Pf.

Lamberts Garten.

Unterzeichneter erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß die **Gartenkonzerte** regelmäßig jeden **Mittwoch, Sonnabend und Sonntag** stattfinden werden, bei ungünstiger Witterung im Saal.

A. Thomas,
Kapellmeister im Inft.-Rgmt. Nr. 46

Lambert's Garten.

Heute Sonnabend, den 19. d.:

Großes Streich-Concert.

Anfang 6 Uhr. — Entree 15 Pf.

A. Thomas,
Kapellmstr. im Inf.-Regt. 46.

Victoria-Theater in Posen.

Sonnabend, den 19. Mai:
Zum 5. Male:

Der Bettelstudent.

Große Operette in 3 Akten von Millöcker.
Anfang ½8 Uhr.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Sonnabend, den 19 Mai 1883.

Extra-Vorstellung.

Gastspiel der drei Chansonettensängerinnen Frl. **Menotti** I., Frl. **Menotti** II. und Frl. **Barckancy.**

Dazu: „**Gift".** (**Neu!**)

B. Heilbronn, Direktor.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Klementine Blumann mit Hrn. Kaufmann Max Schwarz in Berlin. Frl. Henriette Zielenziger mit Hrn. Kaufmann Adolph Klein in Berlin. Frl. Rosa Fränkel in Breslau mit Hrn. Sigismund Grünzweig in Berlin. Frl. Bertha Itziasohn in Storkow mit Hrn. Paul Samuel in Berlin. Frl. Emma Cohn in Liegnitz mit Hrn. Hermann Frank in Berlin.

Verehelicht. Hr. Otto Lucht mit Frl. Agnes Jachmann in Berlin. Hr. Königl. Reg.- und Baurath Karl Pauly mit Frl. Marie Reisener in Berlin. Hr. Amtmann von Kaiser mit Frl. Hedwig von Arnim in Berlin.

Geboren. Ein Sohn: Hrn. Kgl. Oberförster Walter Boden in Grünheide. Hrn. Brauereibesitzer Alfred Richter in Berlin. Hrn. Dr. Oskar Pfeil Schneider in Schönebeck. — Eine Tochter: Hrn. B. Kristeller in Berlin. Hrn. Fritz von Somnitz a. d. H. Freest in Schönebr. Hrn. Prinzl. Wirthschafts-Inspektor Karl Meyer in Mechan.

Gestorben. Verw. Fr. Tischlermeister Juliane Ihn, geb. Streblow in Berlin. Herr Eigenthümer Joh. Gottfr. Kölzsch in Lichtenberg. Hr. Rentier Karl Christian Ludwig Schultze in Berlin. Frau Pauline Eichenberg, geb. Caplick in Frankfurt a. O. Hotelbesitzer Kornelius Silber in Erfurt. Verw. Frau Geh. Ober-Finanzrath Ambronn, geb. Schuler in Crossen a. O. Hrn. Professor Lenz Sohn Ottfried in Marburg. Hrn. Gastwirth H. Müller Tochter Martha in Flecken Zechlin. Hrn. Heinr. Frhr. von Friesen Sohn Hermann in Schloß Rötha. Herr Wolf Erich von Schönberg in Herzogswalde. Gräfin Melanie von Schweinitz u. Crain, geb. Freiin von Troschke in Sulau. Frl. Anna Werkmeister in Halle a. S.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.